

Erst erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās.



Ausgaben kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Deutschland 60 Pfennig.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 132

Memel, Mittwoch, den 8. Juni 1932

84. Jahrgang

Das neue Direktorium

* Memel, 7. Juni.

Vier Monate nach der gewaltigen Beseitigung des Direktoriums Böttcher und zwei Tage vor dem Beginn der Verhandlung des Memelkonflikts durch den Internationalen Gerichtshof im Haag hat das Memelgebiet endlich wieder ein Direktorium erhalten, in welchem es die Verförperung seines politischen Willens erblicken kann.

Mit der Tatsache, daß das dem Gebiet aufgewungene Direktorium Simaitis nun abtritt, ist eine weitere selbstverständliche Folgerung aus dem Zusammenbruch des großlitauischen, von allen Seiten und mit allen Kräften geführten Generalangriffes auf die memelländische Autonomie gezogen worden.

Die Mehrheitsparteien konnten umso mehr darauf verzichten, bei der Bildung des neuen Direktoriums gerade den Prestigegehalt in den Vordergrund zu stellen, als das Memelgebiet ja am 4. Mai der ganzen Welt gegenüber klar zum Ausdruck gebracht hat, wie es über den Fall Böttcher denkt.

In diesem Zusammenhang scheint es uns auch sehr wesentlich zu sein, daß Dr. Schreiber von dem Gouverneur Gylis in Vorschlag gebracht worden ist.

Gerade diese Rede, in welcher Dr. Schreiber deutlich und klar zu jeder entscheidenden Frage Stellung nahm, wird auch dem Teil der Memelländer, der den neuen Präsidenten bisher weniger getannt hat, zeigen, daß er die Rechte des Memelgebietes nicht weniger energisch verteidigen wird, als es die anderen Männer unseres Vertrauens bisher getan haben.

Man kann nur wünschen und hoffen, daß der Gouverneur und die litauische Regierung die Zusammenarbeit mit dem Direktorium und den Mehrheitsparteien und damit mit der überwiegenden Mehrheit der Memelländer in dem Geiste forsetzen, der sich nach dem 4. Mai, wenn auch zögernd und unter Schwierigkeiten, Bahn zu brechen scheint.

Das Direktorium Schreiber übernimmt die Geschäfte

* Memel, 7. Juni.

Heute vormittag hat das Direktorium Schreiber in Anwesenheit des Gouverneurs, der Mitglieder des Direktoriums Simaitis und von Beamten des Direktoriums die Geschäfte übernommen.

Der bisherige Präsident des Direktoriums, Simaitis, dankte den Beamten des Direktoriums für ihre Arbeit und brachte dem neuen Direktorium die besten Wünsche zum Ausdruck.

Der Präsident des Direktoriums, Dr. Schreiber, hielt folgende Ansprache:

Sehr geehrter Herr Gouverneur! Meine sehr geehrten Herren!

Vor allem möchte ich in diesem Augenblick Ihnen, Herr Gouverneur, den Dank dafür aussprechen, daß Sie durch meine Ernennung sowohl persönlich wie auch als Vertreter der Staatsregierung Ihr Vertrauen zu mir zum Ausdruck gebracht haben.

Ich bin mir vollkommen darüber klar, daß ich durch die Annahme des mir angetragenen Amtes ein hohes Maß von Pflichten übernehme, an erster Stelle die Bepflichtung zur unbedingten Unparteilichkeit.

Mehr als zehn Jahre lang habe ich die Interessen eines einzelnen Berufsstandes im Memelgebiet vertreten. Ich bin mir dessen bewußt, daß auch diesem Grunde bei anderen Berufsständen die sehr ernste Beforgnis bestehen muß, ich würde einseitig den Interessen der Kaufmannschaft in beson-

derem Maße dienen. Ich verstehe sehr wohl, daß besonders der größte Berufsstand des Gebiets, unsere Landwirtschaft, von solchen Sorgen erfüllt ist.

Zwar können derartige Befürchtungen nicht durch bloße Worte, sondern nur durch die zukünftige Arbeit wirklich entkräftet werden.

Aber ich möchte doch heute und hier schon erklären: Ich hätte das Amt niemals und unter keinen Umständen angenommen, wenn ich das Bewußtsein gehabt hätte, einseitig wirtschaftlich gebunden oder interessiert zu sein.

Jeder Memelländer hätte an dieser Stelle heute die Pflicht, des früheren Präsidenten des Direktoriums, Herrn Böttcher, und seiner Direktoren, der Herren Szjegaud und Podhus, zu gedenken. Da es bei der Beendigung ihrer amtlichen Tätigkeit nicht geschah, freue ich mich, diesen Herren heute den Dank für die außerordentlich schwierige und mühevollen Arbeit auszusprechen, die gerade das Direktorium Böttcher während seiner Amtszeit zu bewältigen hatte, in der die ersten einschneidenden Folgen der großen wirtschaftlichen Krise bekämpft werden mußten.

Mit dem aufrichtigen und herzlichen Dank an diese Herren für ihre anspornende Arbeit möchte ich den Wunsch verbinden, daß insbesondere Herrn Böttcher eine baldige und völlige Genesung von dem schweren Leiden beschieden sein möchte, das ihn heute immer noch an das Krankenzimmer fesselt.

Eine besondere Freude und Genugtuung ist es mir, daß Herr Szjegaud auch meinem Direktorium seine bewährte Arbeitskraft nicht verlagert und so an seinem alten Platze seine Tätigkeit fortsetzen wird.

Ihnen, Herr Präsident Simaitis, spreche ich für die an mich und an das Direktorium gerichteten Wünsche den besten Dank aus.

Zum ersten Male begrüße ich heute dienstlich Sie, meine Herren Szjegaud und Balgahn, und die Herren Beamten und Angestellten unserer memelländischen Verwaltungen.

Am Beginn unserer gemeinsamen Arbeit kann nichts anderes stehen, als das klare Bewußtsein, daß Zeiten schwerster wirtschaftlicher Not gemeinsam werden überwunden werden müssen. In diesen Zeiten muß die Verbundenheit der Beamten und Angestellten mit dem Gebiet in besonderem Maße zum Ausdruck gebracht werden, durch Anspannung aller Kräfte, durch volle Hingabe an die Arbeit, durch das höchste Pflichtgefühl.

In diesem Sinne wollen wir gemeinsam an die Arbeit gehen und übernehme ich hiermit die Geschäfte des Direktoriums des Memelgebietes.

Gouverneur Gylis sprach dem Direktorium Simaitis seinen Dank für die geleistete Arbeit aus. Er wünschte, daß es dem neuen Direktorium gelingen möge, das Gebiet aus der schweren wirtschaftlichen Bedrängnis herauszuführen. Auf das neue Direktorium warte viel Arbeit. Es werde vielleicht nicht zu vermeiden sein, daß über die eine oder die andere Frage Meinungsverschiedenheiten entstehen. Er hoffe aber, daß es bei aufem Willen möglich sein werde, eine gemeinsame Basis zu finden.

Heute mittag hat das Direktorium Schreiber dem Gouverneur Gylis seinen offiziellen Besuch abgestattet.

Die Antwort Brüning's

„Wir haben keine Trümmerfelder, sondern unter schwierigen Verhältnissen neue Grundlagen geschaffen“

enb Berlin, 7. Juni.

Der frühere Reichskanzler Dr. Brüning und die übrigen Mitglieder der früheren Reichsregierung veröffentlichten in der „Germania“ eine Erklärung, in der sie sich mit den in der Antikritik der neuen Regierung gegen sie erhobenen Vorwürfen auseinandersetzen.

Am 31. Juli Reichstagswahlen

enb Berlin, 7. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat durch Verordnung vom gestrigen Tage den Termin für die Neuwahl des Reichstages auf Sonntag, den 31. Juli, festgelegt.

Diese Vorwürfe gingen dahin, daß die Finanzen erschüttert, die Sozialversicherung bankrott, die Reformen über Schnelwege nicht hinausgeführt worden seien und daß das staatliche Leben nicht der Armut der Nation angepaßt worden sei.

„Vor seinem Amtsantritt vor mehr als zwei Jahren fand das Kabinett Brüning eine gewaltige schwebende Schuld vor. Dazu kam eine Weltwirtschaftskrise, die sich von Monat zu Monat verschärfte. Andere Staaten haben in der letzten Zeit entweder von Reserven, die Deutschland fehlen, gelebt, oder neue Schulden in großem Ausmaß gemacht, was für Deutschland praktisch und sachlich ausgeschlossen war.“

In derselben Zeit mußte die Sanierung von Banken, Industriewerken, Schiffswerken und

zahlreichen Genossenschaften unter Aufwendung von Hunderten von Millionen Mark durchgeführt werden. In dieser Lage haben wir von 1930 bis 1932 die Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden und Sozialversicherungen um mehr als 6 Milliarden Mark gedrosselt.

Die tatsächliche Anpassung an die Armut der Nation ist weitestgehend erfolgt; sie ist wohl in dem Haushalt jedes Einzelnen sichtbar geworden. Die Regierung hat dem deutschen Volke starke Opfer auferlegen müssen, um den Kampf zur Überwindung der Wirtschaftskrise aufzunehmen. Nach dem Urteil aller Sachverständigen ist dieses Vorhaben in großem Maße erreicht worden. Dabei wurde die Währung sichergestellt und dabei auch die langfristigen Schulden des Reiches nicht vermehrt.

Gleichzeitig waren die finanziellen und technischen Maßnahmen getroffen, um bis zu 600 000 Menschen in Volkswirtschaften und freiwilligem Arbeitsdienst Brot und Heimat zu verschaffen und durch ein umfassendes Siedlungsprogramm weiteren Volkswirtschaften Hoffnung auf Lebensbrüchhalt auf eigener Scholle zu schaffen. Wir haben nicht nur eine Bilanz gefordert, sondern sie zu allen Zeiten und in jeder Lage tatsächlich gegeben und in aller Deffentlichkeit vorgelegt.

Wir haben keine Trümmerfelder geschaffen, sondern unter schwierigen Verhältnissen neue Grundlagen geschaffen. Das Kabinett Brüning hat gegen die zerstörenden Strömungen den Kampf

wenig finden, um zwischen den widerstrebenden Interessen den notwendigen Ausgleich zu finden. Vor allem kann der Wille zur Objektivität, der eine der hervorragendsten Eigenschaften des neuen Präsidenten ist, als eine Gewähr dafür gelten, daß er die Verpflichtung zur unbedingten Unparteilichkeit, die er bei seiner ersten Ansprache im Direktorium als seine erste Aufgabe hinstellte, immer so stark in sich fühlen und durchsetzen wird, daß nur höherer Wille ihm eine Bevorzugung irgendwelcher Interessentengruppen wird vorwerfen können.

Das Direktorium Schreiber hat das Vertrauen der überwiegenden Mehrheit der Memelländer; viele gute Wünsche begleiten es auf seinem schweren Wege.

aufgenommen und hat u. a. die Notverordnung zur Bekämpfung der Gottlosenverbände vorbereitet.

Wir haben im Sinne der von uns vertretenen Staatsauffassung es als unsere vornehmste Aufgabe betrachtet, die dem deutschen Volke aufzuwerfenden Opfer gleichmäßig zu verteilen.

Es wird Aufgabe des Staates sein, darüber zu wachen, daß die von uns geleistete Arbeit vor Verfallung bewahrt und so weitergeführt wird, wie es das Wohl des gesamten Volkes und nicht das von kleineren und größeren Gruppen fordert.“

Der Reichsarbeitsminister heißt Schaeffer

enb Berlin, 7. Juni. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Schaeffer zum Reichsarbeitsminister ernannt.

Dapens Bemühungen um eine Preußen-Regierung

enb Berlin, 7. Juni. Wie wir erfahren, hat Reichskanzler v. Papen gestern Abend eine Aktion unternommen, die den Versuch darstellt, in Preußen sobald wie möglich zur Bildung einer parlamentarischen Regierung zu gelangen. Der Kanzler empfing zunächst den Führer der Deutschnationalen, Geheimrat Hugenberg, um ihm seine Ansicht über die Notwendigkeit einer schnellen Regierungsbildung in Preußen darzulegen. Es sind weitere Besprechungen mit den Nationalsozialisten und dem Zentrum geplant.

Braun hat seinen Urlaub angetreten

enb Berlin, 7. Juni. Der preussische Ministerpräsident Braun hat, der „Voss. Zig.“ zufolge, gestern Abend seinen Urlaub angetreten und Berlin verlassen. Zu seinem Vertreter hat er den Wohlfahrtsminister Dr. Dietrich bestellt, der von nun ab als dienstführender Minister den Vorsitz im geschäftsführenden Kabinett führen wird.

Weder im Auftrag noch in Verabredung mit dem Kabinett v. Papen

enb Berlin, 7. Juni. Arnold Reuberger überbringt uns eine Erklärung, in der er die in der Presse verbreitete Nachricht dementiert, daß er sich im Auftrag oder in Verabredung mit der Regierung v. Papen nach Paris begeben wolle, um der französischen Regierung ein Militärabündnis vorzuschlagen.

Kabinett Vaida in Rumänien

enb Bukarest, 7. Juni. Das neue rumänische Kabinett ist unter dem Bauernführer Vaida gebildet worden und hat bereits den Eid geleistet.

Verabschiedung des Staatshaushaltes für 1932

ko. Kaunas, 7. Juni. Nach Überwindung einiger Schwierigkeiten ist der litauische Staatshaushalt für 1932 endlich verabschiedet worden. Er schließt mit einem Betrag von 281,5 Millionen Lit ab. Bei den Ausgaben sind die Ersparnisse aus der letzten Kürzung der Gehälter mit 9 Millionen Lit nicht berücksichtigt.

Der Goldbestand der Bank von Litauen

ko. Kaunas, 7. Juni. Am 1. Juni blieb der Goldbestand der Bank von Litauen gegenüber dem Status vom 15. Mai fast unverändert und beziffert sich auf 50,3 Millionen Lit. Im Zusammenhang mit den Gerüchten der Abwertung des Dollars floßen verstreute Dollar der Bank aus dem Inlande zu, so daß der Devisenfonds von 19,37 Millionen Lit auf 20,6 Millionen Lit angestiegen ist. Der Notenumlauf blieb unverändert.

Neue Steuern und Verbrauchsabgaben

ko. Kaunas, 7. Juni. Um die Einnahmen in Höhe des kürzlich verabschiedeten Staatshaushalts aufzubringen, will die litauische Regierung neben der allgemeinen Besteuerung auch der freien Bezüge neue Verbrauchsabgaben auf Zuder, Honig und andere Verbrauchswaren einführen, die in der nächsten Zeit ihre gesetzliche Regelung finden werden.

Eisenbahnschienen aus Belgien

ko. Kaunas, 7. Juni. Obwohl die litauischen Verhandlungen mit belgischen Firmen über Austauschgeschäfte von litauischen Ausfuhrwaren gegen belgische Industrieerzeugnisse gescheitert sind, hat jetzt das litauische Verkehrsministerium von belgischen Firmen 13 000 T. Eisenbahnschienen für 6 Millionen Lit gekauft. Die Belgier haben einen Kredit von fünf Jahren zu 6,3% eingeräumt. Der Vertrag stellt Litauen frei, den Gegenwert in litauischen Ausfuhrerzeugnissen zu Weltmarktpreisen zu leisten.

Litauische Butter für Palästina und China

h. Kaunas, 7. Juni. Der Direktor des Milchverwertungsverbandes „Pienocentras“ Glemza äußerte sich einem kanener Korrespondenten über die Lage des litauischen Buttermarktes. Der größte Teil der litauischen Butter, so betonte Herr Glemza, sei bisher nach Deutschland gegangen. Da Deutschland aber zu dem Minimalzoll von 120 Lit pro Kilogramm jährlich nur 5000 Tonnen Butter hereinläßt, müßten jetzt neue Märkte gesucht werden, umso mehr als die litauische Butterproduktion ständig steigt. Während bis jetzt in der Woche nur 5000 Fässer zu je 50 Kilogramm für den Export bereitgestellt wurden, erreicht die Butterproduktion vom Monat Juni ab 8000 Fässer in der Woche. Der englische Markt, der bisher auch einen großen Teil der litauischen Ausfuhrbutter aufgenommen hat, gehe immer mehr und mehr infolge der Konkurrenz Kanadas und Australiens sowie wegen der entwerteten englischen Valuta verloren. Auch der schon in den Vorjahren an und für sich geringe Butterexport nach Belgien, Frankreich, der Schweiz und der Tschechoslowakei ist in diesem Jahre bedeutend zurückgegangen, da diese Staaten verschiedene Einfuhrbeschränkungen vorgenommen haben.

Infolge dieser Umstände, so führte Herr Glemza weiter aus, sei die Leitung des „Pienocentras“ bemüht, die litauische Butterausfuhr nach den außereuropäischen Ländern zu richten. Insbesondere in Palästina werde die Nachfrage nach litauischer Butter immer reger. Es bestehe auch die Möglichkeit, Butter nach China zu exportieren. Der Milchverwertungsverband „Pienocentras“ habe bereits Schritte unternommen, um den Anprüchen des chinesischen Marktes — die Butter muß in Blechfässern verpackt sein — gerecht zu werden.

Voldemaras möchte Professor werden

ko. Kaunas, 7. Juni. Voldemaras hat aus seinem Aurlaufentzug, den er in Biaritz bei seiner dort wohnenden Gattin verbringt, an die philosophische Fakultät der kanener Universität ein Schreiben gerichtet, in dem er zum Ausdruck bringt, daß er nicht abgeneigt wäre, eine Professur an der Universität anzunehmen, wenn ihn die Fakultät hierzu erfuchen würde.

Immer dasselbe: Renegat als Betrüger entlarvt

ON. Rohnit, 6. Juni. Das Rohniter Gericht verhandelte kürzlich gegen den Führer der Rohniter Bezirksvereinigung des Deutschen Kultur- und Wirtschaftsverbands. Diese Vereinigung stellt bekanntlich eine verkappte polnische Organisation dar, die gegen die deutsche Minderheit in Ostoberschlesien arbeitet. Der Führer der Ortsgruppe Rohnit, Weber, wurde wegen betrügerischer Bankrottverhandlungen und Betruges zu insgesamt 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Weber hat seine Teilhaber, einen Sägewerksbesitzer um 20 000 Mark und einen Bäckermeister um 27 000 Mark, sowie verschiedene andere Geschäftsleute geschädigt.

Auf der Bremer Vulkan-Werft ruht die Arbeit

wb. Bremen, 7. Juni. Die Arbeiter der Bremer Vulkanwerft sind gestern nicht zur Arbeit erschienen, so daß der Werftbetrieb vollständig ruht. In einer Abstimmung in der vorigen Woche hatte sich die Belegschaft gegen die Annahme eines Lohnschießspruches entschieden.

Schweres Eisenbahnunglück in Bulgarien

cnb. Sofia, 7. Juni. Ein Schnellzug stieß heute mit einem Güterzug zusammen. Sieben Personen wurden schwer und 20 leichter verletzt, fünf Wagen wurden vollkommen zertrümmert.

Generalfreie der Kohlenarbeiter auf Neuseeland

wb. Wellington (Neuseeland), 7. Juni. Die Kohlenarbeiter haben sich entschlossen, um Mitternacht in den Generalfreie zu treten. Etwa 6000 Bergarbeiter aus 180 Bergwerken werden die Arbeit einstellen.

Erläuterungen zu Painlevés „Ausgleichsstaffe“

Deutschlands Verkehr soll internationalisiert werden

Die Bedingungen, unter denen Frankreich auf die Reparationen verzichten will . . .

cnb. Paris, 7. Juni.

Painlevé, der neue französische Luftfahrtminister und Vorsitzender des „Rats für nationale Verteidigung“, hatte mit dem Vertreter des „Frankfurter Generalanzeigers“ am ersten Tage des neuen Ministeriums eine längere Unterredung.

Auf die Frage des Korrespondenten über die sogenannte „Ausgleichsstaffe“, ein Wort, das Painlevé geschaffen und das in den letzten Tagen in der französischen und in der ausländischen Presse oft gebraucht und kommentiert worden ist, erklärte Painlevé:

„Frankreich hat Anspruch auf die deutschen Leistungen; Deutschland kann aber gegenwärtig nicht zahlen. Das Fortbestehen der Forderung vergiftet die Beziehungen. Es ist notwendig, die Luft zwischen den beiden Völkern zu bereinigen. Wenn jedoch Frankreich für alle Zeiten bedingungslos verzichtet,

besteht die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit, daß Deutschland aus Grund seiner besseren technischen Ausrüstung und überdies von allen Lasten befreit, einen wirtschaftlichen Konkurrenzkampf eröffnet, der für die jetzigen Gläubiger Deutschlands, die auf ihre Forderungen verzichtet haben, eine schwere Gefahr bedeuten würde.

Wenn jedoch ein Verzicht ausgesprochen werden soll, muß gegen diese eben erwähnte Möglichkeit ein

Schutz geschaffen werden, ein Ausgleich.

Ich habe dafür das Wort Ausgleichsstaffe gebraucht, das offenbar viel Mißverständnis hervorgerufen hat. Um den Ausgleich zu schaffen, ist ein Wohlfahrtsindex notwendig.

Was ist das beste Mechanismus für die Wohlfahrt eines Landes? Der Verkehr. Wenn also die deutschen Verkehrsmittel, Eisenbahnen und Handelsschiffahrt, in ein internationales System einbezogen würden, ist eine Gewähr gegeben, daß im Falle eines harten Ausfalls der deutschen Wirtschaft auch die anderen Staaten daran teilnehmen.

Eine solche Internationalisierung der Verkehrsmittel würde eine Beschränkung für die allzu starke wirtschaftliche Entfaltung der einen Seite und den Ausgleich für die wirtschaftlich Schwächeren bilden. Als Vorbild könnte die Organisation der französischen Eisenbahnen gelten, für die mit Rücksicht auf die staatliche Ausfallhaftung schon jetzt ein Ausgleichssystem besteht.

Auf die Frage des Korrespondenten, ob er die Möglichkeit eines französischen Verzichts sowohl auf die geschuldeten als auf die ungeschuldeten Jahresleistungen in Erwägung gezogen habe, erwiderte Painlevé: „Ja, unter zwei Bedingungen: Erstens, daß Amerika der Streichung zustimmt und zweitens daß, wie bereits erwähnt, irgendein Ausgleichssystem gegen eine allzu starke Entfaltung der deutschen Wirtschaft geschaffen wird.“

„Wenn wir Erfolg haben wollen . . .“

Die englische Presse interviewt den neuen Reichsaußenminister

wb. London, 7. Juni.

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath hat gestern die Vertreter des „Reuter“-Büros zu einem Interview empfangen. Der Minister erklärte: Es müsse für jeden unvoreingenommenen Beobachter klar sein, daß das neue deutsche Kabinett sich aus Männern mit gutem Willen und gesundem Menschenverstand zusammensetze, die zum größten Teil als Beamte beträchtliche Schulung für ihre Ämter erhalten haben, und eine Fachregierung darstellen, die zusammenberufen worden ist, um die vielen schwierigen Probleme, denen sich Deutschland gegenübergestellt sieht, zu behandeln. „Ich darf hinzufügen“, sagte der Minister weiter wörtlich, „daß die sensationellen Gerüchte über einen Wechsel in der Präsidentschaft unfundiert sind.“

Dann kam der Minister auf die zu lösenden großen Probleme zu sprechen. Er führte hierzu aus: „Ich habe den tapferen Kampf des englischen Volkes für die Wiederherstellung seines wirtschaftlichen Gleichgewichts miterlebt und verlaufe England voll Bewunderung für die Art, in der dieses Land erfolgreich diesem ersten Problem gegenübergetreten ist. Es ist in England voll anerkannt worden, daß die augenblickliche wirtschaftliche Depression nicht ein Problem ist, das eine Nation berührt, sondern ein Weltproblem darstellt. Wichtige Konferenzen stehen bevor. Wenn wir Erfolg haben wollen, so müssen die gesamten Fragen in einem Geiste der Zusammenarbeit zwischen allen auf diesen Konferenzen vertretenen Nationen in Angriff genommen werden.“

Der Billigung Brünnings sicher

wb. London, 7. Juni.

Einem „Times“-Vertreter gegenüber hat sich der neue deutsche Außenminister v. Neurath dahin ausgesprochen, daß er den zu erwartenden Ergebnissen der Abrüstungskonferenz optimistisch gegenüberstehe. Die deutsche Außenpolitik werde im wesentlichen ihre Grundzüge bewahren.

Er habe in Berlin mit Dr. Brüning persönlich gesprochen, und er glaube sagen zu dürfen, daß Dr. Brüning die Übernahme des Außenministeriums durch ihn — Neurath — billige.

Er selbst sei ebenso überzeugt wie Dr. Brüning, daß die gegenwärtige Wirtschaftsdepression nur durch Zusammenarbeit mit allen Ländern beseitigt

werden könne. Deshalb billige er den Vorschlag einer Wirtschaftskonferenz.

Freiherr v. Neurath erklärte abschließend, er verlaufe London mit Bedauern und mit der Versicherung, daß die beiden Jahre, die er hier zubrachte, sehr wertvoll für ihn gewesen seien.

Jede deutsche Regierung wird in der Reparationsfrage gleich handeln

wb. London, 7. Juni.

Wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, wird das Kabinett heute nach der Rückkehr Macdonalds und wahrscheinlich auch morgen zusammentreten, um Vorbereitungen für die Konferenz in Lausanne und die Weltwirtschaftskonferenz zu treffen.

Der Rücktritt des Reichskanzlers Dr. Brüning, so führt der Berichterstatter weiter aus, werde in London tief bedauert. Aber man glaube nicht, daß der Regierungswechsel in Deutschland die Verhandlungen in Lausanne unbedeutend nachteilig beeinflussen müsse. Es herrsche vollkommene Klarheit darüber, daß bei den Lausanner Verhandlungen jede deutsche Regierung ohne Rücksicht auf ihr politisches Gesicht es ablehnen werde, das Reich zu

Ein Hörfehler, der war schuld daran . . .

wb. Schwerin, 7. Juni. Das vorläufige Endergebnis der Mecklenburg-Schwerin'schen Wahlen liegt nunmehr vor. (Das Ergebnis aus einer ländlichen Gemeinde ist bisher nicht amtlich.) Es haben erhalten: Sozialdemokraten 108 358 Stimmen, 18 Mandate; Kommunisten 26 962 Stimmen, 4 Mandate; Nationalsozialisten 177 029 Stimmen, 30 Mandate; Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Mitte 7895 Stimmen, 1 Mandat; Deutschnationale 32 875 Stimmen, 5 Mandate; Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger 7482 Stimmen, 1 Mandat; Sozialistische Arbeiterpartei 952 Stimmen, 0 Mandate. Die Nationalsozialisten haben demnach mit einer Stimme die absolute Mehrheit im neuen Landtag.

Anbei ein Paare Frauenhände . . .

Grauwolle Paketsendung an die Französische Botschaft in Berlin

cnb. Berlin, 7. Juni.

Gestern vormittag hat sich auf der Französischen Botschaft in Berlin ein grauwolles Ereignis zugetragen. Im Verlaufe des Vormittags erschien beim Portier der Botschaft am Pariser Platz ein Mann, der erklärte, er habe einen Brief und ein Paket abzugeben. Er werde später wiederkommen und sich die Antwort abholen. Er übergab darauf dem Portier tatsächlich auch einen Brief und ein Paket und entfernte sich sofort. Da der Mann nicht wiederkam, schloß man Verdacht, das Paket wurde geöffnet,

und zu ihrem fürchtbaren Entschluß mußten die Beamten feststellen, daß das Paket zwei abgeschliffene menschliche Hände, und zwar die einer Frau, enthielt.

Vermutlich liegt hier ein Verbrechen an einer Witwe vor, da sich an dem Ringfinger der einen Hand zwei Trauringe übereinander befanden. Sofort wurde die Kriminalpolizei verständigt. Kriminalkommissar Draeger begab sich daraufhin umgehend in die Französische Botschaft.

Im Zusammenhang mit diesem grausigen Vorfall dürfte ein Funkpruch stehen, der der Berliner Kriminalpolizei aus Lübeck zugegangen ist. In diesem Funkpruch wird gemeldet,

daß ein 25jähriger Landwirtschaftsgehilfe namens Ludwig Schöb am 3. Juni seine Mutter, eine Witwe, ermordet und die Leiche verbrannt hat.

Der Täter ist seit dem Begehen des Verbrechens flüchtig. Die Berliner Kriminalpolizei vermutet nach Ueberprüfung des Tatbestandes, daß es sich bei den der Französischen Botschaft übergebenen Frauenhänden um die Hände der Frau Schöb handelt. Zurzeit wird eifrig nach dem flüchtigen Muttermörder gefahndet.

In dem Brief, der dem grausigen Paket beigelegt war, stehen nur wirre unzusammenhängende Worte, ein Umstand, der die Annahme wahrscheinlich werden läßt, daß es sich bei dem Täter um einen geisteskranken Menschen handelt.

cnb. Berlin, 7. Juni. Der Gutiner Muttermörder Ludwig Schöb ist heute vormittag hier festgenommen worden. Schöb hatte sich in die Wohnung des Justizrats Dr. Gutmann begeben, bei dem er schon am Sonnabend vorgeprochen hatte. Als er heute wiederkam, bedeutete ihm die Tochter des Justizrats, zu warten. Sie benachrichtigte sofort die Wache, die ihn verhaftete. Der Mörder ließ sich widerstandslos festnehmen.

weiteren Reparationszahlungen an verpflichten. Diese Weigerung werde vielleicht in einer mehr oder weniger verhöflicheren Form erfolgen, aber in der Hauptsache werde jede deutsche Regierung die gleiche Haltung zeigen.

Berschieden aufgefaßt . . .

cnb. Berlin, 7. Juni.

Die Erklärung der früheren Reichsregierung findet in fast allen Blättern lebhaft Beachtung. „Germania“ die die Erklärung „Die Wahrheit“ überschreibt, würdigt das Werk Brünnings in einem ausführlichen Artikel. Wie kam es in anderer sei Brüning dazu berufen gewesen, das Staatsbüß durch eine Zeit befristeter sozialistischer und wirtschaftlicher Brandung zu führen. — Die „Vossische Zeitung“ sagt, die Erklärung freche angenehm von der wenig konkreten und dabei doch ausgeregten Sprechweise des Aufrufes der neuen Regierung ab. — Das „Berliner Tageblatt“ spricht von Brünnings Gegenangriff, den es eine verdiente Zurückweisung nennt. — Der „Vorwärts“ betont, entscheidend ist die Tatsache, daß die Regierung von Kräften gestützt wurde, denen sie noch viel zu sozial und staatssozialistisch, dafür aber zu wenig „national und christlich“ war.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, wenn das Kabinett Brüning das Rezept gefunden habe, um mehr als eine halbe Million Menschen wieder in den Arbeitsprozeß einzufügen, dann muß man sich fragen, wesswegen diese außerordentliche Tatsache dem deutschen Volke mitgeteilt wurde, nachdem die Regierung bereits zurückgetreten sei. — Der „Vossische Anzeiger“ meint, daß die Erklärung über die letzten Absichten des Kabinetts Brüning eine sehr optimistische Ausbeutung der beabsichtigten Notverordnung sei. — „Der Tag“ ist der Ansicht, daß die Gegenklärung eine scharfe Zurückweisung verdiene.

Kein wahres Wort . . .

cnb. Berlin, 7. Juni. In der in- und ausländischen Presse der letzten Tage sind die verschiedensten falschen Gerüchte und unwahren Behauptungen über Absichten des Reichspräsidenten und verschiedener Regierungsmitglieder im Umlauf. Die vor einigen Tagen in der deutschen Presse aufgetauchten Kombinationen über Rücktrittsabsichten des Reichspräsidenten, die jetzt auch in der englischen Presse erscheinen, und die im Zusammenhang gebracht werden mit Plänen über eine Berufung des früheren Kronprinzen zum Reichsverweser, werden von zukünftiger Seite in vollem Umfange demontiert. Ganz autoritär und von erster Stelle aus kann dazu gesagt werden, daß an diesen Behauptungen kein wahres Wort ist.

Noch eine Alarmanmeldung . . .

cnb. Washington, 7. Juni. Der bekannte Bundes Senator Wagner erklärte heute einem Vertreter des Conti-Nachrichtensbüros zu den auch von amerikanischen Zeitungen gebrachten und auch hier bereits richtiggestellten Alarmanmeldungen über Aufgabe der Weimarer Verfassung in Deutschland und ähnlichen Behauptungen, er vertraue darauf, daß Reichspräsident von Hindenburg die bestehende Verfassung weiterhin als Basis für seine Entscheidungen betrachten werde. Eine verfassungsmäßige Fortführung der Regierungsgeschäfte in Deutschland sei im Interesse einer ersprießlichen Zusammenarbeit zwischen dem Reich und dem Ausland sowie zur Erhaltung des Vertrauens zu Deutschland außerordentlich wichtig.

„Vorübergehende“ nationalsozialistische Mehrheit in Mecklenburg-Schwerin

Ein Hörfehler, der war schuld daran . . .

wb. Schwerin, 7. Juni. Das vorläufige Endergebnis der Mecklenburg-Schwerin'schen Wahlen liegt nunmehr vor. (Das Ergebnis aus einer ländlichen Gemeinde ist bisher nicht amtlich.) Es haben erhalten: Sozialdemokraten 108 358 Stimmen, 18 Mandate; Kommunisten 26 962 Stimmen, 4 Mandate; Nationalsozialisten 177 029 Stimmen, 30 Mandate; Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Mitte 7895 Stimmen, 1 Mandat; Deutschnationale 32 875 Stimmen, 5 Mandate; Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger 7482 Stimmen, 1 Mandat; Sozialistische Arbeiterpartei 952 Stimmen, 0 Mandate. Die Nationalsozialisten haben demnach mit einer Stimme die absolute Mehrheit im neuen Landtag.

wb. Schwerin, 7. Juni. Wie der Landeswahlleiter bekanntgibt, ist bei der Festsetzung der kommunikativen Stimmzahl ein Fehler unterlaufen, der, so klein er ist, doch von recht einschneidenden Folgen ist. Infolge eines Hörfehlers ist die kommunikativen Stimmzahl um 314 Stimmen zu niedrig angesetzt worden. Nach Berichtigung des Fehlers stellt sich die Stimmzahl auf 27 006.

das bedeutet nichts weniger, als daß die Kommunisten ein Mandat mehr, also im ganzen fünf, erhalten, und daß damit die absolute Mehrheit der Nationalsozialisten illusorisch geworden ist.

Im neuen Landtag stehen den nunmehr 30 nationalsozialistischen Abgeordneten 30 Abgeordnete sämtlicher übrigen Parteien gegenüber. Allerdings besteht, wie der Landeswahlleiter hinzufügt, die Möglichkeit, daß die Schlussaufrechnung eine weitere kleine Verschiebung mit sich bringen kann.

Goering muß 300 Mark Geldstrafe bezahlen

cnb. München, 7. Juni. Der bekannte nationalsozialistische Führer, Hauptmann a. D. Goering, wurde wegen Vergehens gegen das Republikstrafgesetz anstelle einer verwirklichten Gefängnisstrafe von 30 Tagen zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt. Goering hatte in einer Wahlversammlung mit Bezug auf die Reichsverfassung von der „Weimarer Zeitgeschichte“ und der „Weimarer Druckgeschichte“ gesprochen, was nach der Begründung des Urteils eine böswillige Verächtlichmachung der Reichsverfassung darstellt.

Die Delegierten für Lausanne

wb. London, 7. Juni. Macdonald und der Minister des Auswärtigen, Sir John Simon, werden Ende dieser Woche nach Paris reisen, um sich von dort aus nach Lausanne zu begeben.

Wieder ein Kabinett Venizelos

wb. Athen, 6. Juni. Venizelos hat nach dem kurzen Zwischenspiel Papanastasiou nunmehr wiederum das Kabinett gebildet. Außenminister ist wie in seinem letzten Kabinett Michailopoulos. Die neue Regierung hat gestern mittag den Eid auf die Verfassung abgelegt.



Memel, 7. Juni

Verlängerung der Frist für die Gewährung der Familienbeihilfe

Die Frist für die Gewährung der Familienbeihilfe für Versicherte bei der Landesversicherungsanstalt, die am 1. Juni abließ, ist jetzt vom Direktorium des Memelgebiets bis zum 30. Juni verlängert worden.

Beendigung der Frühjahrschonzeit der Fische im Kurischen Haff

Am Sonntag, dem 5. Juni, 6 Uhr abends, ist genau die Frühjahrschonzeit für Fische im Kurischen Haff zu Ende gegangen. Seit diesem Tage kann die Fischerei wieder in vollem Umfange im Kurischen Haff betrieben werden.

Verlängerung der Schonzeit für Rehböcke bis zum 15. August

Nach einer Bekanntmachung des Direktoriums des Memelgebiets ist für das Jahr 1932 die Schonzeit für Rehböcke bis zum 15. August 1932 verlängert worden. Für alle übrigen Wildarten bleiben die gesetzlichen Vorschriften unverändert.

Prämien-schießen der Schützengilde. Am Sonntag fand auf den Schießständen bei Königs-waldchen ein Prämien-schießen der Schützengilde statt.

Die Beteiligung am Schießen war äußerst rege; auch die erzielten Resultate waren verhältnismäßig gut. Auf den beiden Silber-scheiben betrug die höchste Ringzahl 58. Es wurden geschossen auf Silber-scheibe 1 (Meisterschießen) von Herrn Degneit 58 Ringe, von den Herren Schulz und Mallwitz je 57 Ringe, von Herrn Eward Meding 56 Ringe, von den Herren Gailowitz, Steppath und Makensen je 55 Ringe; auf Silber-scheibe 2 (Nicht-Meisterschießen) von Herrn Frisch 58 Ringe, von Herrn Neumann 55 Ringe, von Herrn Mantwitz 54 Ringe und von den Herren Dombrowski und Peteret je 53 Ringe. Auf der Zentrumscheibe erhielten Preise für je eine Zwanzig die Herren Dombrowski, Gailowitz, Wiese und Mallwitz. Auf der Ordens-scheibe gab Herr Schulz drei Schüsse mit gleich hoher Ringzahl (16) ab. Auf der Preisscheibe erzielten Herr Degneit 58 Ringe und die Herren Steppath und Mallwitz je 52 Ringe; für je eine Zwanzig erhielten Preise die Herren Ed. Meding, Gailowitz und Seidler I.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 6. Juni wurde in dem Verkehrrhäuschen des Kaufmanns Bauh in Sandkrug, welches gegenüber dem Café Sommer liegt, ein Einbruchsdiebstahl verübt.

Der Einbrecher hat aus der Eingangstür mit einer Drehstange ein Brett herausgehoben. Da die dadurch entstandene Oeffnung in der Türverriegelung sehr klein ist, kann nur eine jugendliche Person in den Verkaufsraum eingestiegen sein. Es sind gestohlen worden: etwa 2000 Zigaretten, Marke „Privat“, „Comet“, „Club“, „Salem rot“, „Renomme“, „Eve“ und „Diplom“, eine Zehnpfundbüchse Bonbon (Seidenfäden), zwei Kartons Konfitüren, ein Paket Streichhölzer, eine größere Menge Schokolade, Traubens-Vollmilch, Pfefferminzpastillen und Drops, zwei Theaterbeutel mit Konfitüren, einige Pakete Albert-Keks. — In der Nacht zum 4. Juni wurden von dem Hof der Villa „Zilins“ in Sandkrug eine Zinkwanne, ein Kinderselbstfahrer und ein hellblau gestrichener Kindersprossenwagen entwendet. Die Kriminalpolizei bittet hierzu um zuedienliche Angaben.

Diebstähle im Landkreise Memel. In der letzten Zeit sind im Landkreise Memel mehrere Fahrraddiebstähle ausgeführt worden.

von denen besonders drei noch der Aufklärung bedürfen. So wurde dem Arbeiter Martin Birkinis aus Sudmanten-Truch sein vor der dortigen Gastwirtschaft stehendes Fahrrad entwendet. Zwei Tage später fand man das Fahrrad, aus dem das Hinterrad, das schwarze Felgen hatte, herausgenommen worden war, auf einem Felde in Jaden. An einem Tage hatte der Gutsinpektor von Dumpen ein Fahrrad, Marke Grizner, auf der Chaussee hingeworfen. In einem unbewachten Augenblick ver-tauschte ein die Chaussee entlangkommender Rad-

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kannas (Welle 1935). 19.30: Für das besetzte Wilna-gebiet. 20.40: Unterhaltung. 21.40—23: Konzert.
- Königsberg-Hellberg (Welle 276). 6.30: Konzert. 10.10: Schulfestspiele. 11.05: Radiowirtschaftsamt: Neuere Erfahrungen zur Einführung des ersten Grünfutterschnittes. 11.30: Konzert. 13.05: Konzert. 15.50: Jugendbühne: Der Mischling. Hörspiel. 16.30: Konzert. 17.55: Hörberichte Mischlinge. Hörspiel am Ozean. 18.55: Schluß- und Ausblick. 20: Aus Wien: Erla Morini spielt. 21.15: „Di-O“, Szenen aus dem Studentenleben. 22: Nach Tages-meldungen Tanzmusik.
- Königsberg-Hellberg „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6.20 bis 8: Konzert. 9.30: Praktische Winke für Kleingärtner. 14: Konzert. 15: Unterhaltende Stunde. 15.45: Frauen-stunde: Pflege des Küchengeschirrs. 16.30: Konzert. 17.30: Vortrag: Das unbekannt Frankreich (I). 18.30: Das Mittel-alter und die Einheit der abendländischen Kultur. 19.40: Die Welt der Bienen. 20: Festkonzert aus Anlaß des Rot-Kreuz-Tages 1932. 21: Von Mählader: „Schwäbischer Suppentopf“.
- Rangenberg (Welle 472). 17: Länze und Märche. 20: Meister der Operette. 20.45: Uraufführung: „Mörder aus Gerechtigkeit“. Mittelschiffes Sittenbild. 22.35—24: Tanz-musik.
- Mählader (Welle 360). 16: Von Wilddad: Kurkonzert. 20: Einsonietkonzert. 21: Schwäbischer Suppentopf. 21.30: Robert-Schumann-Konzert. 20: Erla-Morini-Konzert mit Orchester. 21.35: Abendkonzert.

fahrer sein Rad mit dem des Gutsinpektors und fuhr davon. Später hat er das Rad wieder mit einem Rad des Chausseearbeiters Bubrus-Nis-bern, das vor einer Gastwirtschaft stand, vertauscht. Bei dem Radfahrer handelt es sich um einen 23 bis 24 Jahre alten Mann, der etwa 1,70 Meter groß ist und mit schwarzem Anzug bekleidet war. Sach-dienliche Angaben hierzu erbittet das 1. Polizei-kommissariat in Memel, Polangenstraße Nr. 4.

Jugendliche Einbrecher vor Gericht

Der Hauptbeteiligte erhält ein Jahr Gefängnis. Dieser Tage hatte sich vor dem Memeler Schöffengericht eine jugendliche Diebesbande zu verantworten, von der der Hauptbeteiligte, der 18 Jahre alt und wegen Diebstahls bereits zweimal vorbestraft ist, den größten Teil der Diebstähle in den Jahren 1931 und 1932 allein ausgeführt hat, und zwar hauptsächlich in den Kellern und Mäd-chenkammern des dem Direktorium gehörigen Häuserkomplexes am Ribauer Platz. Fast aus-schließlich waren Hausmädchen bestohlen worden. In den meisten Fällen handelte es sich um kleinere Geldbeträge, vereinzelt erreichten die gestohlenen Beträge jedoch auch die Höhe von 200—250 Lit. Ins-gesamt hatte der Hauptangeklagte bei diesen Dieb-stählen etwa 1000 Lit erbeutet. Das Geld hatte er im Kino und für Nahrungsmittel ausgegeben; auch hatte er für seine Freunde davon Kinobilletts ge-kauft. Sämtliche Angeklagten waren geständig. Das Gericht verurteilte den Hauptbeteiligten wegen vierzehn schwerer und eines einfachen Dieb-stahls zu einem Jahr Gefängnis, einen weiteren Angeklagten wegen sechs schwerer und zwei ein-facher Diebstähle zu drei Monaten Gefängnis, einen dritten Angeklagten wegen eines Diebstahls und wegen Hehlerei zu drei Wochen Gefängnis; ein vierter Angeklagter erhielt wegen eines einfachen Diebstahls einen Verweis.

Standesamt der Stadt Memel

Am 6. Juni 1932
Aufgeboten: Müllerergessele Arthur Jaku-meit mit Gertrude Charlotte Dittloff, ohne Beruf. Geboren: Ein Sohn; dem Arbeiter Georg Gailgals von hier. Zwei uneheliche Geburten männlichen Geschlechts.
Gestorben: Erwin Kurt Schmieles, 12 Wochen alt; Eward Gerhard Gindullis, 5 Tage alt; Willi Eißer Simeitlis, 4 Tage alt, von hier.
Am 7. Juni 1932
Geboren: ein Sohn; dem Kaufmann David Jdelson, dem Schlosser Jonas Mockus, dem Draht-zieher Martin Surgies von hier.
Gestorben: Kaufmann Ernst Schmidt, 46 Jahre alt, von hier.

Günstiger Saatenstand im Memelgebiet

Keine Auswinterungen — Sommeraaten stehen besser als im vergangenen Jahr

Ueber den Saatenstand im Memelgebiet Anfang Juni wird uns vom Statistischen Büro des Memel-gebiets geschrieben:
Die Witterung im Monat Mai war für die Saaten, Kleefelder und Wiesen günstig. Mit Aus-nahme der Woche vor Pfingsten (8.—12. Mai), in der vorwiegend nordwestliche Winde mit Nieder-schlägen das Gebiet beherrschten, waren die Tempe-raturen im Mai bei mäßiger südlicher Luft-bewegung warm und bei fast andauernder Ge-witterneigung schwül. Um die Mitte des Monats (18.—19.) herrschte trodenes und warmes Wetter, so daß die durch die Niederschläge unterbrochene Frühjahrsbestellung bald wieder aufgenommen werden konnte. Nach Angaben der Wetter- beobachtungsstation Memel betrug die Nieder-schlagsmenge in der Zeit vom 3. bis 11. Mai 45,2 Millimeter und im Monat insgesamt 91,6 Mil-limeter. Bis auf ein größeres Gewitterunwetter gegen Ende des Monats im südlichen Teil des Ge-biets, wo auch teilweise Hagelschäden verursacht wurden, ist das Gewitter überall mäßig vorüber-gegangen.
Die Frühjahrsbestellung, die zu An-fang des Monats Mai in vollem Gange war, wurde durch die reichlichen Niederschläge in der Vorpfingstwoche allgemein unterbrochen, doch bald nachdem und fast überall zu Beginn des letzten Monatsdrittels günstig beendet. Nur Karstoffeln und kleine Gerste waren stellenweise gegen Ende des Monats noch nicht bestellt worden. Fast alle Berichterstatter melden, daß mit Sommergetreide dieselbe Fläche wie im Vorjahr bestellt ist. In einzelnen Bezirken ist etwas weniger angebaut, weil die Herbstbestellung sehr gut beendet werden konnte und Auswinterungen nicht vorgekommen sind oder weil wegen Mangel an Düngemittel mehr Weiden angebaut werden.
Wie aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich ist, hat die Maiwitterung sich auf den Stand der Saaten günstig ausgewirkt. Der Roggen weist denselben Stand wie im Vormonat auf, Weizen ist um 0,2 Punkte besser. Die Sommeraaten sind mit „mittel bis gut“ bewertet und stehen allgemein 0,2 Punkte besser als Anfang Juni des Vorjahres. Der einjährige Klee steht im allgemeinen gut (3,1), der zweijährige und ebenso die Wiesen und Weiden „gut bis mittel“.
Schädigungen der Feldfrüchte sind fast gar nicht gemeldet. Einzelne Berichterstatter erwähnen unter dieser Frage Heberich und Disteln beim Sommergetreide und bei Roggen den Nachtfrost am 11. Mai bzw. die Nachfröste im April.
Der Weidengang der Wiesen begann im all-gemeinen um den 15. Mai, stellenweise etwas

Heudekruz, 7. Juni

Kreisposaunenfest

Die Posaunenchöre des Kreises Heudekruz ver-anstalteten am Sonntag ihr diesjähriges Jahres-fest in Heudekruz. Schon am Sonnabend nach-mittag war ein großer Teil der auswärtigen Gäste auf Nädern in Heudekruz eingetroffen, die in Bürgerquartieren untergebracht wurden. Kurz nach dem Räuten der Kirchenglocken am Abend er-langen die ersten Wieder der bis dahin erschienenen Posaunenchöre vom Kirchturm. Am Sonntag früh ertönten dann die ersten Weckrufe des etwa 60 Mann starken Posaunenchores, der auf verschie-denen Plätzen des Ortes spielte. Um 8 Uhr vor-mittags versammelte man sich auf dem Turnplatz an der Volksschule zu einem Feldgottesdienst, den Pfarrer Eide hielt. Ebenfalls verschönten die ge-meinsamen Posaunenchöre den deutschen und lita-uianischen Gottesdienst in der evangelischen Kirche. Nach einer kurzen Mittagspause wurde den Kranken in der Kreisheilanstalt noch eine kleine erhebende Feier dargebracht. Eine Nachfeier am Nachmittag im Garten von Deims Hotel mit Chorliedern, An-sprachen und gemeinsamen Liedern beendete die wohlgelungene Feier.

Vom Wochenmarkt. Der heutige Wochenmarkt hatte auf allen Marktplätzen große Zusuhren an landwirtschaftlichen Produkten aufzuweisen.

Besonders groß war das Angebot auf dem Holz- und Gemüsemarkt. Im allgemeinen wurden auf den einzelnen Märkten nachstehende Preise gezahlt:
Buttermarkt: Händler zahlten 1—1,10 Lit, Ver-braucher 1,20—1,30 Lit für das Pfund Butter, Eier 7—8 Cent je Stück; Getreidemarkt: Roggen 14 bis 15 Lit, Weizen 14 Lit, Hafer 15—16 Lit, Kartoffeln 2,50—3 Lit je Zentner; Gemüsemarkt: Salat eine Schüssel 30 Cent, Kohlrabarber ein Bund 20 Cent, Spargel 2,50—3 Lit je Pfund, Tomaten 2,40 Lit je Pfund, Gurken 1,80—2,50 Lit je Stück, Radishesen, fünf Bund, 50 Cent, Karotten, zwei Liter, 50 Cent, Zwiebeln ein Liter 50 Cent; Schweinemarkt: Ferkel je Paar 30—40 Lit, Läufer-schweine 30—40 Lit je Stück, Schlachtschweine 50—55 Cent je Pfund; Fisch-markt: Aale 1,50—2 Lit, Hechte 90 Cent, Zander 1 Lit, Flundern 40—60 Cent pro Pfund.

Kaffee Sag — gut bis zum letzten Tropfen, dabei koffeinfrei — deshalb vollkommen unschädlich.

früher, anderweit etwas später, je nachdem Fut-tervorräte vorhanden waren.

Die Obstbaumblüte wird im Durchschnitt günstig beurteilt. Und zwar Äpfel und Kirschen gut, Pflaumen „mittel bis gut“ und Birnen mittel (im Kreise Heudekruz mittel bis schlecht).

Der Stand der Saaten war, wenn die Begut-achtungsnoten 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel (durch-schnittlich, 4 gering und 5 sehr gering bedeutend, folgender: Winterroggen Memel Stadt 2, Memel Land 2,9, Kreis Heudekruz 2,8, Kreis Pogegen 2,6, Memelgebiet im Durchschnitt 2,7, Anfang Mai 1932 2,7, Anfang Juni 1931 2,9, Winterweizen: Memel Stadt 2, Memel Land 2,9, Kreis Heudekruz 2,8, Kreis Pogegen 2,6, Memelgebiet im Durchschnitt 2,7, Anfang Mai 1932 2,9, Anfang Juni 1931 3,4, Sommerroggen: Memel Stadt 3, Memel Land 2,7, Kreis Heudekruz 2,7, Kreis Pogegen 2,6, Memel-gebiet im Durchschnitt 2,6, Anfang Juni 1931 2,7, Sommerweizen: Memel Land 2,8, Kreis Heudekruz 2,6, Kreis Pogegen 2,5, Memelgebiet im Durch-schnitt 2,6, Anfang Juni 1931 2,7, Gerste: Memel Stadt 2, Memel Land 2,4, Kreis Heudekruz 2,7, Kreis Pogegen 2,4, Memelgebiet im Durch-schnitt 2,4, Anfang Juni 1931 2,6, Hafer: Memel Stadt 2,5, Memel Land 2,5, Kreis Heudekruz 2,5, Kreis Pogegen 2,6, Memelgebiet im Durchschnitt 2,5, Anfang Juni 1931 2,7, Gemenge aus Getreide und Hülsenfrüchten: Memel Stadt 2,5, Memel Land 2,7, Kreis Heudekruz 2,6, Kreis Pogegen 2,6, Memelgebiet im Durchschnitt 2,6, Anfang Juni 1931 2,8, Gemenge aus Getreidearten: Memel Stadt 2, Memel Land 2,7, Kreis Heudekruz 2,7, Kreis Pogegen 2,6, Memelgebiet im Durchschnitt 2,6, Anfang Juni 1931 2,7, Erbsen: Memel Stadt 2,5, Memel Land 2,6, Kreis Heudekruz 2,8, Kreis Pogegen 2,7, Memelgebiet im Durchschnitt 2,7, An-fang Juni 1931 2,8, Biden: Memel Land 2,8, Kreis Heudekruz 2,7, Kreis Pogegen 2,5, Memel-gebiet im Durchschnitt 2,6, Anfang Juni 1931 2,8, Klee, einjähriger: Memel Stadt 2, Memel Land 2, Kreis Heudekruz 2, Kreis Pogegen 2,2, Memel-gebiet im Durchschnitt 2,1, Anfang Mai 1932 2,4, Anfang Juni 1931 2,8, Klee, zweijähriger: Memel Stadt 2, Memel Land 2,5, Kreis Heudekruz 2,4, Kreis Pogegen 2,8, Memelgebiet im Durchschnitt 2,4, Anfang Mai 1932 2,7, Anfang Juni 1931 2,4, Wiesen: Memel Stadt 2,5, Memel Land 2,6, Kreis Heudekruz 2,6, Kreis Pogegen 2,5, Memelgebiet im Durchschnitt 2,5, Anfang Mai 1932 3,2, Anfang Juni 1931 2,9, Weiden: Memel Stadt 2, Memel Land 2,5, Kreis Heudekruz 2,5, Kreis Pogegen 2,2, Memelgebiet im Durchschnitt 2,4, Anfang Mai 1932 3,1 und Anfang Juni 1931 2,5.

Grundstücksverkäufe im Landkreise Memel

Im Mai haben im Landkreise Memel die nach-stehenden Grundstücksverkäufe stattgefunden: Par-zelle von dem Grundstück Wessat-Herrmann Bd. II Bl. 19 in der Größe von ca. 2500 qm von Kauf-mann Michel Schuchel-Memel an Oberförster Ma-rijonas Elias Daujotas Doviatas-Darbenai für den Preis von 2000 Lit und Uebernahme einer Verpflichtung. Das Grundstück Galiene Nr. 38 in der Größe von 2,66,32 Hektar von Besitzerfrau Anna Kalvaitis, geb. Kuck, Galiene, an Schmiedemeister Martin Trauschies und Ehefrau-Galiene für den Preis von 4200 Lit und Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 500 Lit. Das Grundstück Schwenzeln Bd. III Bl. Nr. 77 in der Größe von 3,52,90 Hektar, ungebaut, von Besitzer Jurgis Matutis und Ehefrau-Dittauen an Besi-zer Adam Geddit und Ehefrau-Schwenzeln, der Wert des Grundstücks beträgt 7000 Lit. Das Grundstück Drauwöhnen Bd. III Bl. Nr. 222 in der Größe von 1,78,70 Hektar, ungebaut, von Besitzer Adam Trauschies-Gropischken an Besitzer Jakob Trauschies und Ehefrau und Besitzer Wilhelm Me-laus und Ehefrau, beide aus Drauwöhnen, der Wert des Grundstücks beträgt 450 Lit. Parzelle von dem Grundstück Drauwöhnen Bd. I Bl. 15 in der Größe von 0,69,67 Hektar, ungebaut, von Besi-zer Jakob Trauschies und Ehefrau-Drauwöhnen an Besitzer Adam Trauschies-Gropischken, der Wert des Grundstücks beträgt 300 Lit. Parzellen von Drauwöhnen Bd. I Bl. 18 in der Größe von 1,13,40 Hektar, ungebaut, von Besitzer Wilhelm Melaus und Ehefrau-Drauwöhnen an Besitzer Johann Ra-brenz-Drauwöhnen, der Wert des Grundstücks be-trägt 2000 Lit. Parzelle von dem Grundstück Dra-wöhnern Bd. I Bl. 18 in der Größe von 0,65,40 Hek-tar, ungebaut, von Besitzer Wilhelm Melaus und Ehefrau-Drauwöhnen an Besitzer Adam Trauschies-Gropischken, der Wert des Grundstücks beträgt 300 Lit. Das Grundstück Kopal-Claus Nr. 3 von Besitzer Martin Sprogies und Ehefrau-Kopal-Claus an Besitzer John Jurgis Sprogies-Kopal-Claus für den Preis von 2000 Lit, Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 700 Lit und eines Mehrkaufgeldes im Betrage von 10 000 Lit. Das Grundstück Schwenzeln Bd. III Bl. 107 in der Größe von 1,83,24 Hektar, bebaut, von Kämer Adam Paura und Ehefrau-Gaiten an Besitzerin Anna Sabalus-Gaiten für den Preis von 1050 Lit und Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 150 Lit. Parzelle von dem Grundstück Kall-wischken Bl. 3 in der Größe von 0,79,60 Hektar, un-gebaut, von Besitzer Georg Gellhinnus und Ehe-frau-Kallwischken an Besitzer Georg Redweil und Ehefrau-Kallwischken für den Preis von 1500 Lit. Die Grundstücke Schättern Bl. 13, 19 und 53 von Besitzer Ludwig Steponas und Ehefrau-Schättern an Besitzer Adam Kallwitsch und Ehefrau-Galte-nen für den Preis von 7400 Lit, Uebernahme eines Wohnkredit und eines Ausgedinges im Jah-reswerte von 800 Lit. Die Grundstücke Meckeln Nr. 30 in der Größe von 2,44,80 Hektar und Jag-schen Nr. 66 in der Größe von 0,62,83 Hektar von den Erben der verstorbenen Besitzereheleute Wiekke-Meckeln an Besitzer Hermann Rosenber-g und Ehefrau-Meckeln für den Preis von 6000 Lit. Die Grundstücke Schillingen Nr. 14, 26, 43, 84, 89, 94, 115, 128, Wilkieten Nr. 56 und Peter-Satuten Nr. 65 in der Gesamtgröße von 45,22,72 Hektar von Besitzer Jurgis Purminis und Ehefrau-Schillingen-ken an Landwirt Wilhelm Purminis-Schillingenken für den Preis von 29000 Lit und Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 600 Lit. Par-zelle von dem Grundstück Wessat-Herrmann Bd. II Bl. 19 in der Größe von ca. 2100 qm von Kauf-mann Michel Schuchel-Memel an Frau Elena Ra-vionova, geb. Besonova, Memel, für den Preis von 1700 Lit und Uebernahme einer Verpflichtung. Das Grundstück Lankuppen Bd. X Bl. 296 in der Größe von 0,99,70 Hektar, ungebaut, von Gutbesi-zer Arthur v. Morstein-Mischpurwen an Besitzer Michel Waitkowitz und Ehefrau-Grumbeln, der Wert des Grundstücks beträgt 200 Lit. Die Grund-stücke Dinwethen Bl. 7 und 25 in der Gesamt-größe von 10,63,60 Hektar von Besitzer Michel Pimprefisch und Ehefrau-Dinwethen an die Pfliegerinnen Marie Pimprefisch-Tauragen und Anna Pimprefisch-Bachmann für den Preis von 14 800 Lit, Uebernahme eingetragener Hypotheken, eines Anteils und eines Mehrkaufgeldes. Das Grundstück Palamobren Bl. Nr. 28 von Besitzer-frau Grete Bankeus, geb. Pufosch-Szabern-Wittka, an Besitzer Wilhelm Domes und Ehe-frau-Memel je zur ideellen Hälfte für den Preis von 10 000 Lit und Uebernahme eines eingetragenen Anteils im Jahreswerte von 1000 Lit. Das Grundstück Wilkieten Nr. 99 in der Größe von 11,65,25 Hektar von Besitzer Jurgis Schepat-Wilkieten an Besitzer Emil Goira und Ehefrau-Wilkieten zu gleichen Rechten und Anteilen für den Preis von 10 100 Lit und Uebernahme eines An-teils im Jahreswerte von 900 Lit.

Lustige Geschichten aus Ostpreußen

„Ach“, sagt Mutter, „übermorgen ist erst der Erste, und nun bin ich schon heute mit meinem Geld fertig!“ Sie sagt es etwas unbedacht in Gegenwart der Kinder. Da ist denn auch gleich die Aufregung groß. „Muttchen, aber was machst du nun? Müssen wir nun verhungern?“ „Aber Kinder“, sagte Mutter lachend, „ich pump eben den Bati an!“ Ueber diesen Ausweg ist die Freude groß bei dem kleinen Volk. Nur unsere Jüngste sagt nachdenklich: „Wenn man pumpt, dann kommt Wasser. Und beim Bati kommt Geld?“
*
Der alte Tischlermeister D. ist auf dem Gut mit dem Ausbessern der Speiderrichtung beschäftigt. Plötzlich bricht er an einer schmalen Stelle durch und landet im weichen Duna des Jungviehstalles, mit Schutt und Staub bedeckt, sonst aber un-beschadet. Hier empfängt ihn der Viehfütterer: „Na, Meisterke, man nich glück so heutig!“ Darauf der Meister, nach Luft schnappend: „Nu — todsch-ting noch langsam — oder — wie es unde ankän — Düwel oof — doa schwösch mie all.“
*
Auf dem Behauer Pferdemarkt versucht ein Händler einem Besucher ein blindes Pferd anzu-drehen. Doch dieser merkt den Schwanz und: „Nu wie beist, soll er lesen?“ (Georgine.)

Memelgau

Kreis Memel

Prüfung, 6. Juni. [Feuer. — Grober Unfug.] In einem der letzten Abende war in einer Wohnung des der Frau Preußisch gehörigen Hauses Feuer entstanden. Als Frau Preußisch, die ihre Wohnung nebenan hat, einen Brandgeruch zu verspüren glaubte, ließ sie die Wohnung öffnen. Beim Betreten des Zimmers fand man die Dielen bereits brennend vor. Es wurde sofort die Prüfkammer Freiwilliger Feuerwehr alarmiert, die in kurzer Zeit mit der Motorpumpe erschien und den Brand löschte, bevor er einen größeren Umfang annehmen konnte. Das Feuer dürfte durch einen fehlerhaften Schornstein entstanden sein. — In einer der letzten Nächte war von unbekannten Personen der Hofgarten des Besitzers B. aus Jagdschein geblasen worden, so daß die in dem Hofgarten befindlichen fünf Pferde in die Getreidefelder gingen und dort großen Schaden anrichteten. Am nächsten Morgen wurden die Pferde im Kreise Heydekrug eingekerkert.

yr. Wensken, 6. Juni. [Der Radfahrer-verein] Wensken hielt an einem der letzten Abende eine Mitgliederversammlung ab. Nach Aufnahme neuer Mitglieder wurde u. a. beschlossen, das Anfahren am Sonntag stattfinden zu lassen. Anschließend daran wurden einige interne Vereinssangelegenheiten erörtert. — In den Gärten der hiesigen Besitzer machte sich in diesem Frühjahr die Raupenplage besonders stark bemerkbar. — Die Erhaltungsgenossenschaft Birkeningen hielt dieser Tage im Gasthaus Wensken eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, den Bullen dem Stierhalter Naujoks zu übereignen. Ferner wurde beschlossen, einen neuen Stier vorläufig nicht anzukaufen. Nach Eingehung der noch ausstehenden Forderungen wird die Genossenschaft aufgelöst werden.

yr. Lantuppen, 6. Juni. [Mit dem Motorrad gegen einen Baum.] In einem der letzten Abende ereignete sich auf der Chaussee in der Lantuppen Kurve ein schwerer Motorradunfall. Als der Besitzer Konrad aus Kampanten mit seinem Motorrad, auf dem sich noch ein Mitfahrer befand, fuhr er auf den Sommerweg hinauf. Dabei geriet das Rad ins Schleudern und saulte gegen einen Baum. Während der Mitfahrer in dem Graben landete und nur geringe Verletzungen erlitt, wurde Konrad gegen einen Baum geschleudert. Er blieb mit schweren Verletzungen bewußtlos liegen. Mit einem herbeigeholten Wagen wurde der Verletzte nach seiner unweit liegenden Wohnung geschafft, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

wd. Grumbeln, 6. Juni. [Ein Fuhrwerk rollt von der Fähr in den Fluß.] Am letzten Sonntag veranstaltete Besitzer Maspreißch ein Missionsfest. Zu diesem Fest war auch Frau Farrer Schallies aus Wannagen geladen, die einen Vortrag über die Heidenmission halten sollte. Beim Abholen der Rednerin mußte das Fuhrwerk über die Minge übergesetzt werden. Als das Einspannermännchen, in dem sich die Besizerheleute Maspreißch und Frau Schallies befanden, auf die Fähr hinaufgefahren und diese bereits etwas vom Ufer abgehoben war, wurde das Pferd unruhig und ging rückwärts, so daß der Wagen ins Wasser gestoßen wurde, während das Pferd mit den Vorderfüßen an der Fähr hängen blieb. Da es an dieser Stelle ziemlich tief war, verlor der Wagen schnell. Frau Maspreißch rettete sich durch einen Sprung aus dem Wagen auf die Fähr, während die beiden anderen Insassen, die sich in eine Decke eingewickelt hatten, in die Gefahr des Ertrinkens kamen. Auf die Hilfe eilten mehrere Männer in einem Kahn herbei, und diesen gelang es, die beiden Wageninsassen zu retten. Auch das Pferd und der Wagen konnten geborgen werden. Ein ähnlicher Fall soll sich bereits im vergangenen Jahr an dieser Stelle ereignet haben. Es ist daher notwendig, daß hier eine ordnungsmäßige Fähr geschaffen wird, wenn sie dem öffentlichen Verkehr dienen soll.

Standesamtliche Nachrichten

Dawillen (Mai). Aufgeboren: Besitzer Jurgis Eprognis-Kepal-Klaus mit Besitzerin Anna Kappe-Schillingen; Besitzerin Adam Bold-Schmelz mit Besitzerin Karoline Juraschka-Margen. — **Chesliebung:** Besitzer Johann Kerchis-Birkenhain mit Besitzerin Annie Schwanebede-Mah-Nauba-Baltram. — **Geborene:** ein Sohn: dem Arbeiter Stajus Gomas-Aubien; dem Besitzerin Michel Ranzalus-Kerndorf; dem Besitzer Michel Trautims-Schnausten; dem Arbeiter Branas Verminas-Voben; dem Arbeiter Michel Valtrusch-Kerndorf; eine Tochter: dem Besitzer Georg Ma-

zurts-Gedimnen; dem Besitzer Michel Bils-Stuten; dem Arbeiter Vincetas Gelsinis-Nischen-Görge; dem Arbeiter Juozas Laszulas-Galten; dem Besitzer Michel Juraschka-Margen. — **Gestorbene:** Arbeiter John Fritz Reinitis-Kaugalen, 2 Wochen; Arbeiter Jotabs Purvins-Davillen, 87 Jahre; Kosmann Jontis Peteris-Rauschen-Jatob, 80 Jahre. — **Barfischen-Glaumühlen (Mai).** Geborene: ein Sohn: dem Schuhmacher Hoppe in Schlangen-Andres; dem Arbeiter Norusevicius in Althof; dem Landwirt Krutis in Clemmenhof; dem Obermeister Truhas in Raugen; dem Arbeiter Bumblis in Clemmenhof; eine Tochter: dem Landwirt Benits in Barfischen; dem Stellmacher Alueitis in St. Tauerlaufen. — **Gestorbene:** Arbeiter John Leonardas Norusevicius-Althof, 10 Tage alt; Rentier Anton Conrad-Althof, 80 Jahre alt; Arbeiterin Anna Sabors-Memel, 68 Jahre alt; Alfred Selmut Stonies-Althof, 11 Monate alt; Besitzerin Marinte Urban-Rodheit-Stantus, 68 Jahre alt; Arbeiterin Marie Gailius-Jaden, 10 Jahre alt.

Kreis Heydekrug

ik. Rinten, 6. Juni. [Verpachtungen und Verkäufe.] Dieser Tage wurden im Gasthaus Boguschewski die der Oberförsterei Rorkaiten gehörigen Haffanurwiesen und die Rintener und Windenburger Moorwiesen sowie die fiskalischen Wege zur diesjährigen Grasnutzung verpachtet. Die vorjährigen Pächter bestellten die Parzellen zum alten Pachtpreis. Zwei Stüchlächen Torfboden auf dem Windenburger Moor wurden mit 10-15 Lit ausgeteilt. Die Nachfrage war so groß, daß die Tage teilweise um 100 Prozent überboten wurde. Für Torfboden aus dem Rintener Moor war die Nachfrage gering. Die Tage für vier Stüchlächen betrug 10-12 Lit. Günstig gelegene Flächen wurden mit einigen Lit überboten, weniger gute dagegen wurden unter der Tage gehandelt. Der geringen Nachfrage wegen blieb ein Teil in Rinten unverpachtet. Brenn- und Sängholz kam nur aus der Rintener Forst zum Verkauf. Drei Raummeter ungepaltene Tannenrollen (Papierholz) kosteten 24 Lit, ein Fehmetter Langholz 20-22 Lit.

hi. Gaidellen, 6. Juni. [Vom Dach gestürzt.] Beim Dachdecken bei dem Besitzer Schellies ereignete sich ein Unfall. Infolge eines Leiterbruchs stürzten der Dachdecker B. und der Besitzer John P. vom Dach herunter; dabei erlitt besonders letzterer schwere Verletzungen. — Der Bau der Interessenten-Riesstraße Gaidellen-Münneles ist jetzt beendet worden. — Die Krähenplage ist in diesem Frühjahr in der hiesigen Gegend besonders groß. Einem einzigen Besitzer haben die Krähen bisher nicht weniger als 20 Küken und 9 junge Enten geraubt. — In der hiesigen Gegend ist schon dieser Tage mit der Kleernte begonnen worden.

jo. Sausgallen, 6. Juni. [Scheune und Stall niedergebrannt.] In einer der letzten Nächte brannten die Scheune und das Stallgebäude des Besitzers Deimiks in Lattamischen bis auf die Grundmauern nieder. Mitverbrannt sind elf Schweine, das ganze Federvieh, sämtliche Ackergeräte sowie die zum Fischfang gehörigen Netze.

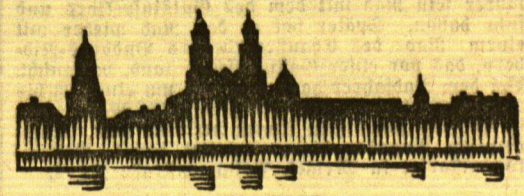
Standesamtliche Nachrichten

Schattunen (Mai). Aufgeboren: Besitzer Max Arthur Papehr-Borsobehn mit Anna Kubotat-Gaidellen, ohne Beruf. — **Geborene:** eine Tochter: dem Arbeiter Georg Forst-Schattunen; dem Arbeiter Max Schar-Schattunen. — **Gestorbene:** Arbeiter Gustav Koepfer-Wehstelmoor, 81 Jahre; Besitzer Erdmann Stanjus-Paleten, 65 Jahre. — **Paschiken (Mai).** Aufgeboren: Besitzerin Friedrich Wilhelm Stersweat-Jonatan mit Besitzerin Martha Schlofer-Daubien; Besitzerin Johann Marckheit-Grünbeide (Kr. Memel) mit Besitzerin Helene Martha Mollus-Pittalen. — **Geschickliche:** Besitzer Heinrich

Mollus-Paschiken mit Anna Helene Naujoks-Paschiken; Besitzerin Otto Gadow-Paschiken mit Besitzerin Martha Mollus-Pittalen. — **Gestorbene:** ein Sohn: dem Besitzer Arthur Naujoks-Pittalen; dem Landwirt Jakob Weißbach-Dronen (Zwillinge); dem Besitzer Heinrich Kubits-Bilgaten; eine Tochter: dem Arbeiter Jurgis Krappatis-Gurgaten, 85 Jahre; Arbeiter Albert Raab-Meislaufen, 81 Jahre; Arbeiter August Besting-Rausch-Grihas, 81 Jahre.

Kreis Pogegen

sk. Stonischen, 6. Juni. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladestelle wurden heute 24 Schweine und 72 Kälber verladen. Man zahlte für



Kaunas, 7. Juni

Sanierung der Deutschen Genossenschaftsbank

ko. Die Deutsche Genossenschaftsbank, die als wirtschaftliche Hilfsorganisation der deutschen Minderheit in Litauen eine erprobte Tätigkeit für ihre Mitglieder entwickelte, ist durch Gefrierung von etwa 1 Million Lit Krediten in die Zwangslage gekommen, eine Sanierung vorzunehmen. Die Ursachen liegen darin, daß die Geschäftsführung über den genossenschaftlichen Grundfah hinaus Kredite in einer für sie nicht tragbaren Höhe gewährte. Wenn auch nicht der gesamte Betrag als verloren gelten kann, so dürfte etwa die Hälfte dieses Betrages infolge der schwierigen Lage der litauischen Wirtschaft erst in einigen Jahren beizutreiben sein.

Neue Bestimmungen für Geschäftsreisende

h. Demnächst soll ein Gesetzesentwurf über die Zulassung von Geschäftsreisenden in Kraft gesetzt werden. Nach diesem Gesetzesentwurf werden künftig als Handelsreisende sich nur solche Personen betätigen können, die von ihren Firmen entsprechende Ausweise oder Vollmachten besitzen. Jeder Geschäftsreisende muß ferner eine Genehmigung des Finanzministeriums vom Innenministerium erteilt wird. Die inländischen und ausländischen Reisenden werden außerdem eine bestimmte Steuer zu zahlen haben. Reisenden, die sich bei ihrer Tätigkeit unfaubere Konkurrenz ausüben, können die Genehmigung entzogen werden.

Die Bestimmungen des Gesetzes erstrecken sich sowohl auf Reisende von privaten Unternehmungen wie auch auf solche, die im Auftrage staatlicher Unternehmungen tätig sind.

wd. Schweskaite, 6. Juni. [Der Markt.] Der letzten hier stattfand, hatte einen guten Verlauf aufzuweisen. Es wurden die nachstehenden Preise notiert: Butter 1,30 Lit bis 1,40, Eier 5-6 Cent das Stück, Roggen 16-17 Lit, Weizen 17-18 Lit, Gerste 14-15 Lit, Hafer 9-11 Lit und Kartoffeln

Schweine 50-55 Cent, für Kälber 30-40 Cent je Pfund Lebendgewicht.

v. Beim Torfstechen brachte sich das Dienstmädchen des Besitzers B. von Altheide mit dem Torfstechspaten eine erhebliche Verletzung am Fuß bei und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

v. Als mehrere Rautscher einiger Besitzer in einer der letzten Nächte durch Altonischen jagen, wurden sie von einem Besitzerin aufgefordert, sich ruhig zu verhalten. Dieser Aufforderung kamen die Rautscher jedoch nicht nach, sondern fielen über den Besitzerin her und mißhandelten ihn.

3-3,50 Lit; Mastschweine 40-50 Lit je Zentner Lebendgewicht, wofür bis sechs Wochen alte Ferkel 20 bis 25 Lit das Paar.

h. Redainai, 6. Juni. [Vom Blitz erschlagen.] Während eines Gewitters wurde der im Dorfe Redainai wohnhafte Landwirt Stasewicius vom Blitz erschlagen. Der Landwirt hatte vor dem Regen unter einem Baum Zuflucht gesucht.

h. Rostkisch, 6. Juni. [Schwerer Unfall.] In der Textilwarenfabrik der Zwodupe ereignete sich dieser Tage ein schwerer Unfall. Der Arbeiter Bucukis wurde beim Einlösen einer Maschine an den Kleibern von einem Rade erfaßt und in die Transmission gerissen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Ostpreußen

*** Tilsit, 6. Juni.** [Ferienkinder nach der Schweiz.] Dem Stadtyugendant ist es gelungen, in diesem Jahr zum erstenmal an der Einsetzung erholungsbedürftiger Kinder nach der Schweiz beteiligt zu werden. Tilsit hat als einzige ostpreussische Stadt zwölf Freiplätze erhalten. Der Ferienaufenthalt dauert acht Wochen. Die Kinder reisen am 7. Juni ab und schließen sich in Berlin einem Sammeltransport an. — Im Laufe des Jahres 1932 finden die größeren Märkte Märkte an folgenden Terminen statt: 21. Juni: Rindviehmarkt; 30. und 31. August: Füllenmarkt; 6. September: Rindviehmarkt; 6. bis 13. September: Jahrmart (Krammarkt); 7., 8. und 9. September: großer Pferdmarkt; 18. Oktober: Rindviehmarkt. Außerdem werden an jedem ersten Mittwoch in jedem Monat kleine Pferdmärkte und am Sonnabend jeder Woche Schweinemärkte abgehalten.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte z. B. nur die preisgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

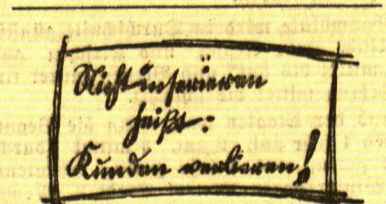
M. M. Ihr Pächter haßt nicht für Ihre Schulden, Ihre Gläubiger können also nicht Ihre Ernte mit Beschlag belegen, sie können aber auf Grund eines Ueberweisungsbefehls und Pfändungsbefehls die Hand auf den Pachtzins, den der Pächter an Sie zu zahlen hat, legen. Wenn das Grundstück zur Zwangsversteigerung kommen sollte, kann dem Pächter wohl die Pacht gekündigt werden, aber die Kündigung ist eine halbjährige und nur für den Schluß des Pachtjahres zulässig. Ueberzins kann ja der Pächter seine durch dieses Kündigungsrecht bedrohten Interessen durch Anmeldung seines Pachtrechts und durch Verlangen der Ausschließung des Kündigungsrechts gemäß § 59 des Zwangsversteigerungsgesetzes wahren.

Bücherschau

Der Bau von Ueberlagerungsempfängern. Von Dr. Walter Daudt. 48 Seiten mit 40 Abbildungen und einer Bilderbeilage. 2. Auflage. Verlag Rothgier u. Dieking A.-G., Berlin N. 24. Preis RM. 1,50. — Die zweite Auflage der vorliegenden Broschüre paßt sich den Fortschritten der Empfangstechnik an und stellt eine vollständige Neubearbeitung der 1. Auflage dar. Im allgemeinen Teile wird zunächst das Wesen des Ueberlagerungsempfängers besprochen. Daran schließt sich die Behandlung der wichtigsten Eingangsschaltungen an; es folgen die bewährtesten Schaltungen des Oszillators, Zwischenfrequenzverstärkers sowie des Niederfrequenzverstärkers. Hierbei werden die Vorteile der Schirmgitterröhren im Ueberlagerungsempfänger besonders hervorgehoben. Schließlich werden Methoden angegeben, um den Ueberlagerungsempfänger auch zum Ortsempfang bzw. zur Schallplattenübergabe zu verwenden. Im speziellen Teile werden die Gesichtspunkte behandelt, die für den Selbstbau eines Ueberlagerungsempfängers zu beachten sind, also z. B. die Auswahl der Einzelteile und Röhren, Montage, Inbetriebnahme u. a. m. Dieser zweite Teil der Broschüre schließt mit der Beschreibung der Spannungsquellen und Antennen. Der dritte Teil enthält eine ausführliche Bauanleitung für einen modernen Panzer-Schirmgitter-Superhet.

Wensken Suche ältere Frau

oder Mädchen (ohne Unfug) zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushaltes und Krankenpflege. Besal nach Vereinbarung. Nähere Auskunft erteilt (7788) Kaiser, Wensken



Heydekrug Besseres Mädchen

Kinderlieb u. mit Kochkenntnissen sucht per 15. d. Mts. Frau Kaufmann Gertrud Labuifls Heydekrug, am Markt Tel. 168

Langhagen Mollerei-geliffen

vom 1. Juli d. Js. und einen Gehrling stellt von sofort ein Mollerei-geliffen Bau haren

Meepeln Lehrling

Sohn achtbarer Eltern zur Erlernung guter Arbeit von sofort gesucht (7759) Rimko Schneidermeister Meepeln b. Prötkals.

Aufgesprungene, rissige Haut Pickel, Mitesser, Juckreiz beseitigen und verhindern Obermeyers Herbasalbe u. Herbacreme in Apotheken und Drogerien

Göhhöfen Hofbeamter (deutsch u. lit. wred.) f. Speiser. Buchführ. u. Viehhaltung gesucht p. 1. 7. 32. Melbungen schriftlich (7763) Rubba, Göhhöfen.

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Kraus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 13. Fortsetzung Nachdruck verboten

Von der Halle führt ein breiter Gang an den übrigen Gesellschaftsräumen vorbei bugwärts. Er ist mit goldgeprägtem Leder tapeziert und geschmückt mit alten holländischen Bildern, deren Motive durchwegs der Sphäre des Meeres entstammen sind. Der Boden ist mit einem dunkelgoldfarbenen, handgeknüpften Smyrna bespannt und von der Decke hängen Modelle altertümlicher Segelschiffe. Am Ende dieses Verbindungsganges befindet sich eine Tür aus Eichenholz. Diese Tür ist von einem bedeutenden Künstler geschnitten und zeigt Columbus bei seiner Ankunft in Amerika, umgeben von seiner Mannschaft und furchtsam angefaßt von den Eingeborenen. In primitiver Perspektive ist rechts oben das Segelschiff zu sehen — der erste Vorläufer der stolzen „Columbia“.

Diese Tür ist Tag und Nacht versperrt und nur einige auf dem Schiff bedienstete Personen haben den Schlüssel. Zu ihnen gehört der Schiffszug. „Hier geht es zur dritten Klasse“, sagte Schwester Martha. „Wollen Sie aufsperrn?“ Tomas trug den weißen Kavatstittel, der im Ordinationszimmer geblieben war. Der Mantel war ihm viel zu groß, er mochte für einen Mann von Weichs Statue zugeschnitten worden sein, er hing fast bis zur Erde und Tomas mußte, als er nun die Schlüssel aus der Tasche zog und ausprobierte die Kermel umtrepeln.

Er ist jetzt vollkommen stumpf und gelassen. Er hat endlich begriffen, daß er für die Dauer dieser Ueberfahrt kein Recht hat, sich seiner Verzweiflung hinzugeben. Er ist einen Vertrag eingegangen und es ist ganz gleichgültig, aus welchen persönlichen Gründen er das getan hat: er muß ihn einhalten. Wenn der Vertrag abgelaufen sein wird, kann er machen, was er will: er kann versuchen, Sühns Spuren wieder aufzunehmen oder er kann sich er-

strecken. Bis dahin aber muß er die Pflichten eines Schiffszuges treu erfüllen.

Der Schlüssel war gefunden, die schöne eichenholzschnitzte Tür ging auf. Da sie Tomas wieder hinter sich abschloß, staunte er, denn sie hatte sich verwandelt. — Sie war, von dieser Seite, von der dritten Klasse aus gesehen, eine schlichte, weißlackierte Tür. In dem breiten Gang, der ebenfalls weiß geputzt war, spielten unter wildem Getöse ein paar Kinder „Fangen“.

„Franz!“ schrie eine hohe, heifere Frauenstimme hinter einer angelehnten Kabinentür. „Franz!“ kamst denn nicht hören? Es ist genug sage ich!“ Da keines der Kinder vom Spiele abließ, war nicht zu erkennen, welches von ihnen die Franzin war. Ein paar Männer, fast durchwegs in Touristenkostümen, standen rauchend herum. In einer Ecke, auf einem kleinen trostloslichten Korb, saß Hand in Hand ein Paar. Sie saßen eng beieinander, ohne zu sprechen, ein blauer einfacher Mann und eine blühende einfache Frau. Die Liebende aus dem Wolf in warmen Sommernächten auf einer Parkbank sitzen, ruhend in ihrer eigenen Harmonie, lächeln sie da und schweigen.

Tomas öffnete zunächst die angelehnte Tür, aus der die hohe heifere Frauenstimme nach der Franzin gerufen hatte. Es war eine der billigsten Kabinen der „Columbia“, fechtbittig und ohne Fenster auf See. An der Decke brannte das elektrische Licht und über der Tür brumnte ein Ventilator.

Auf einem der Oberbetten lag bäuchlings ein halbwilliger Knabe und las. Er hatte die Ellenbogen aufgeschlagen und beide Zeigefinger in die Ohren gesteckt. Als Tomas und Martha eintraten, sah er schüchtern auf, grüßte artig, kopfte aber gleich wieder die Finger in die Ohren und neigte das bestirnte Gesicht über das Buch. „Warum sind wir denn nicht an der Luft?“ fragte Tomas und verfiel sogleich in seinen gewöhnlichen ärztlichen Umgangston mit einfachen, einheimischen Patienten, wie er am Vormittag bei Stephanson in den Umgangston mit reichen Gesellschaften verfallen war. „Wer nicht krank ist, gehört an die frische Luft!“ Auf dem Bett der Tür gegenüber saß eine Frau

und legte Karten. Ob denn das so wichtig sei, während auf dem Deck die schöne Sonne scheine? fragte Tomas. Die Frau hob ein blaßes, nicht reizloses Gesicht — sie mußte so um die 35 herum sein — und erwiderte bittig, betraute feinfeltig: natürlich sei das wichtig, wenn man daran glaube, und außerdem verträge sie den Wind nicht. Sie blieb Paula Fabian und fuhr nach Amerika, um ihren Mann zu besuchen.

Tomas stellte ein paar freundliche Fragen — wie lange sie ihren Mann nicht gesehen habe und dergleichen —, aber nach einigen mürrischen Antworten bekam er eine regelrechte Absfuhr: „Ich bin nicht krank und ich brauche keinen Doktor. Wenn ich Lust habe, so bleib ich in der Kabine, und wenn ich Lust habe, geh ich aufs Deck. Und wenn Sie durchaus was zu tun haben wollen, so ist ja Frau Weber da!“ Und sie wies mit einer Geste, die in Anbetracht des kleinen Raumes ebenfalls lächerlich übertrieben war wie ihr erregtes Sprechen, auf das Nachbarbett.

Da lag in sauberer weißer Nachtsack eine Mitternachts, ein zunaeheltes, eingefallenes Gesicht lag da, eine spitze gelbe Nase. Durch dünne, schneeweiße Haare schimmerte die blanke Kopfhaut. Frau Weber fuhr zu ihrem Sohn. Vor fünfundsiebzig Jahren war er nach Amerika gegangen, hatte dort geheiratet, hatte Kinder bekommen und die Kinder waren heranwachsend. Von Jahr zu Jahr hatte er verschrieben, daß er kommen werde, seine Mutter zu besuchen, aber Jahr um Jahr war vergangen, ohne daß er es hätte möglich machen können. Einmal war ein neues Kind gekommen, einmal ein Rückschlag im Geschäft, einmal eine Krankheit. So hatte nun die Mutter alle ihre Ersparnisse genommen und hatte sich selbst eingeschifft, um den Sohn noch vor ihrem Tode zu sehen.

„Denn ich habe nicht mehr viel Zeit, um auf ihn zu warten“, sagte sie. Aber sie fühlte sich vollkommen wohl und habe sich nur zu Bett gelegt, weil sie doch nichts zu tun habe und den Kindern beim Spiel im Wege sei. Es war im Augenblick nur ein einziges Kind in der Kabine, ein kleines Mädchen dockte zwischen allerlei ausgepackten Schwaren auf dem dritten Bett und wurde von der Frau mit der hohen heifere Stimme gescholten: „Kannst du nicht

warten, bis du bekommst, abscheulicher Frack?“ Gleich darauf aber entschuldigte sich die Mutter bei Schwester Martha: „Wenn man mit vier Kindern eine solche Reise machen muß — da kann ein Engel die Gebuld verlieren!“

Mit vier Kindern fuhr Emma Leusch aus Posen nach Orlahoma. Sechs Jahre zuvor war ihr Mann hinübergegangen, aus keinem andern Grund, als weil er ein so unruhiges Blut hatte. Es war ihnen gar nicht so übel gegangen; die Frau hatte ein Papiergeschäft, vom Vater ererbt, mit welchem Nutzen geleitet und der Mann hatte eine Autofahrschule gehabt. Aber er war eben unzufrieden gewesen, seit er aus dem Krieg zurückgekommen war, nichts hatte ihn mehr gefreut, und da hatte die Frau natürlich oft mit ihm gezankt und geschrien, das war nun einmal ihre Art, aber deswegen hatte sie ihn doch gern gehabt und sie war fast verrückt geworden, als er eines Tages auf und davon war. Nabrelang hatte sie nichts von ihm gehört, und diese Plage mit vier Kindern in solchen schweren Zeiten! Und eines Tages war der Brief da: es geht ihm gut, er habe eine Farm im Westen, Kelder, Wiesen und allerlei. So hat er seine sich nach Weib und Kindern. (Er hat er geschrieben, Gott geht, daß es wahr ist!) Denn jetzt hat Emma Leusch das Papiergeschäft verkauft und das kleine Häuschen, in dem sie und ihre Kinder geboren wurden, und die Möbel und allen überflüssigen Hausrat.

„Da gehört Mut dazu“, sagte Tomas. Und Frau Leusch seufzte: der Entschluß habe sie genug schlaflose Nächte gekostet.

„Hat sie vielleicht nicht recht gehabt?“ fuhr die Fabian in ihrer aufgeregten, feindseligen Art den Arzt an. „Sie hätte sich wohl bis an ihr Lebensende im Geschäft abrackern sollen? Damit der Moschöb drüben sein Geld mit andern Weibern vertun kann? Er ist doch ihr Mann!“ Sofort ergriff Frau Leusch die Partel ihres Gatten: Er sei im Grund ein guter Kerl und es sei doch sein eigener Wunsch, daß sie zu ihm fahre. „Sont hätt ich's doch nicht getan, — ich bin doch keine, die irgendem nachläuft, und wenn's hundertmal der eigene Mann ist!“ (Fortsetzung folgt.)

Neun Jahre unter der Erde / Von Gregor Jarcho

Das sind die phantastischen Erlebnisse des russischen Kanoniers Iwanow, der bei der Belagerung der polnischen Festung Ossawjetz im Weltkrieg durch den Einschlag einer Granate in den unterirdischen Kasematten bei lebendigem Leibe begraben wurde...

Zweite Fortsetzung

Instinktiv verlangte es ihn nach einiger Gemütlichkeit, und schmerzlich dachte er daran, daß sein ganzer Dausrat immer auf dem Fußboden liegen mußte, weil er ja in die steinerne Wand keinen einzigen Nagel schlagen konnte.

Ein weiches Bett beschloß er sich aus der Watte und dem Verbandstoff des Lazarett zu anfertigen. Mit Eifer machte er sich an die Arbeit und konnte diesmal dank der Sichtsühr feststellen, wie schnell oder langsam er vorwärts kam.

Und er darüber nachdachte, wie er sein Wohnplätzchen geschützt und für die Ratten unerschütterlich gestalten sollte, indem er aus dem Blech einer Konservendose sich einen Spiegel anfertigte, und schon überlegte, ob nicht aus gleichem Blech auch ein Rasiermesser herzustellen wäre, wiederholte er, ohne es zu wissen, gleich vielen anderen Robinsonen, in der Zeitspanne von wenigen Monaten die ganze Geschichte der Menschheit. Er besand sich der Entwicklung nach in einer fernen Epoche, da die Menschen sich den Kopf über irgendeine Kleinigkeit zu zerbrechen pflegten, weil damals jede solche Kleinigkeit eine so große praktische Bedeutung hatte, daß sie zu einer Erfindung wurde.

Aus zwei Kisten konnte man zwei kleine Schränke mit Abteilungen und Fächern zusammenbasteln. Iwanow brauchte sie für seinen Teilvorrat an Kerzen, für die Seife, für das Rasiergeschmir und für etwas Verbandstoff. Aus weiteren zwei Kisten wollte er sich einen Tisch und einen Stuhl machen. Außerdem spürte er ziemlich deutlich, daß die verfluchte Finsternis seinen Willen in nichts auflöste, und er begriff unklar, daß er sich vor dem Dunkel schücheln mußte — und sei es nur durch eine Reihe von Konservendosen —, weil dann, sobald in seinem Verflage ein Licht aufflammte würde, seine Kräfte und seine Hoffnungen unwillkürlich wachsen müßten.

Sein Leben war jetzt voller Arbeit und Einfälle, und er hatte sogar seine eigenen kleinen Freuden. Der Gedanke daran, daß man aus Brettern, die man mit Verbandstoff zusammenband und mit Nägeln und Teilen von Fahrreifen aneinanderfestigte, eine Leiter herstellen könnte, machte ihn für einen ganzen Tag glücklich.

Zum erstenmal seit seinem Sturz in die Tiefe verspürte er deutlich, daß er wirklich zu leben begann, und das frühere tastende Wandern durch das Dunkel erschien ihm jetzt wie das blinde Dasteln eines im Kellergewölbe aufwachsenden Pilzes.

Ein neuer Feind

Er mußte recht oft die Nisthöhlen beseitigen, weil die Kontrollkerzen sonst zu rasch abbrannten, aber das hinderte ihn dennoch nicht, auf dem Wasser zu arbeiten, weil er die Kerzen auch dorthin mitnehmen konnte. Allerdings brannten sie, während er sie trug, etwas rascher, und die „Mhr“ ging infolgedessen ein bißchen vor, aber er verfiel auf die Idee, sie dann beim Antreten des Rückweges zu löschen, sodas er auf diese Weise seinen jeweiligen Fehler korrigieren konnte.

Wertwüßigerweise aber fand er sein Leben nunmehr immer schwerer und unerschütterlicher. Sobald er erwachte und sein Sichttag begann, spürte er zum Beispiel sofort den Ruch, der von seinen brennenden Fettsäuren durch alle Gänge zog. Seine Nase war schon ganz schwarz, und sein Hals war immer entzündet.

Nachdem er einmal mit den Arbeiten am Weiler begonnen hatte, gelang es ihm im Verlauf einer Woche, acht leere Fässer paarweise aneinander zu befestigen. In den Vorräten des Lazarett fand er viel neuen Verbandstoff. Er drehte daraus Taus und widelte sie um die leeren Fässer. Sobald sie aber auf dem Wasser waren, mußte er für jedes Paar Anker bauen, weil sie sonst hin und her schwammen. Das nahm noch eine Woche in Anspruch.

Schon während dieser Arbeit begann es ihn zu beunruhigen, daß die Menge der Ratten mit jedem Tag anwuchs. Er begegnete ihnen überall. Als er einmal nach „Haus“, in seinen abgegrenzten Winkel, zurückkehrte, geriet er in Wut, da er feststellen mußte, daß in seiner Abwesenheit die Ratten einige Kisten voll Kerzen in weißes Pulver verwandelt hatten. Und kaum eine Woche später erblickte er am Weiler eine ganze Mattenherde von mehreren hundert Köpfen. Die Tiere waren zur Tränke gekommen. Sie erschrafen keineswegs bei seinem Anblick, sie ließen sich nicht füren und drängten sich in dichten Reihen zum Wasser vor. Die Tiere, die den Durst gelöst hatten, traten zurück und überließen ihren Platz den anderen.

Iwanow sah die Ratten entsetzt an und konnte sich nicht vom Fleck rühren. Er begriff, daß er hier einen neuen furchtbaren Feind vor sich hatte, und es war ihm klar, daß die Ratten, falls er irgend etwas nach ihnen werfen oder eine von ihnen umbringen wollte, ihn sofort überfallen und totbeißten würden. Entsetzt sah er dann zu, wie die Herde langsam in die Vorratskammern zurückging, und nahm sich vor, gleich morgen die Lebensmittelvorräte genauer zu untersuchen. Gelänge es den Ratten, sich der Nahrungsmittel zu bemächtigen, so müßte er ja Hungers sterben! Und auch um den Kerzenvorrat mußte er sich kümmern.

Dann wurde er eines Nachts plötzlich von einer Ratte aus dem Schlaf geweckt. Das Tier lief ihm über das Gesicht. Er sprang entsetzt auf, erblickte Hunderte von weiteren Ratten, schwankte vor Überraschung, stolperte dabei und trat auf eines der Tiere. Die Ratte quetschte auf und biß sich mit den Zähnen in seine Stiefel hinein. Sofort kamen ihr die anderen zu Hilfe. Nun mußte Iwanow kämpfen. Er trampelte die Tiere mit

den Füßen tot und schlug fast außer sich vor Entsetzen mit einer schweren Batte nach ihnen. Schließlich zündete er vier Reservefadeln an und warf sie in die Herde hinein. Und erst das Feuer zwang den Feind, den Rückzug anzutreten.

Der letzte Versuch

Es vergingen mehrere Wochen. Inzwischen hatte Iwanow bereits mit dem Zusammenbau der Kisten begonnen. Er hoffte jetzt immer mehr, eines Tages die vierfache Öffnung in der Decke über dem Wasser zu erreichen. Die Decke war sehr hoch, und Iwanow rechnete damit, daß er ungefähr ein Jahr brauchen würde, um die Arbeit zum erwünschten Ergebnis zu führen, denn selbst die Heranschaffung des nötigen Materials, wie zum Beispiel das Herbeischleppen der Bretter und das Besorgen der Nägel, erforderte viel Zeit. Er glaubte bestimmt, daß es ihm gelingen würde, durchzuhalten, denn er hatte vor einiger Zeit eine Menge Zwieback gefunden und konnte sich infolgedessen besser ernähren.

Aber vieles hielt ihn ab. So mußte er unter anderem dauernd die kleinen Kesseln mit Fett auffüllen, um das Licht in den Kellern nicht ausgehen zu lassen. Ferner mußte er sich eines Tages auf eine lange Wanderung durch alle Räume und Gänge begeben, wobei er erneut den Inhalt der Kisten untersuchte und die Anzahl der brauchbaren Bretter im voraus berechnete.

Untermweg sah er natürlich in alle Winkel hinein, weil er immer noch hoffte, ein Brecheisen oder eine Spitzhade zu finden. Er besetzte die Kisten von ihrem Inhalt, zog aus ihnen die Nägel heraus, schlepte alles zum Wasser hin und ärgerte sich dennoch ununterbrochen über sein eigenes Tun. Hätte er ein Brecheisen, so würde er bestimmt die

Arbeit an der verschütteten Treppe vorgezogen haben, weil er dann gewußt hätte, daß ihn jeder Schritt den Menschen näher bringen würde, während er davon nicht die geringste Ahnung hatte, wohin die Stiege über dem Wasser führte.

Er hatte die Festigkeit der Bretter, die zumunterst — gerade über den Fässern — lagen, nicht richtig berechnet. Als er bereits die zehnte Schicht Kisten aufeinandergetürmt hatte, verbogen sie sich so, daß er sich fürchtete, nach oben zu klettern und die Arbeit fortzusetzen. Dennoch stapelte er zwei weitere Schichten auf die bereits vorhandenen hinauf. Allerdings spürte er jedesmal, wenn er hinaufkletterte, wie die unteren Bretter seigten und die ganz zumunterst liegenden Fässer ins Schwanken brachten. Und einmal rutschte er sogar von etwa halber Höhe ab und fiel ins Wasser.

Vor Überraschung und Schreck verschluckte er sich beinahe und kam nur mit Mühe aus dem grünlichen eiskalten Raß heraus. Als er wieder auf den Steinfelsen sah, wurde sein Schreck nachträglich noch viel größer, und er fand nicht mehr den Mut, die Arbeiten gleich fortzusetzen. So begab er sich zurück in sein „Heim“. Dort machte er sich aus Kistenbrettern ein kleines Feuer zurecht, entledigte sich der nassen Stoffen, die er um den Leib hatte, und begann sich am Feuer zu wärmen und zu trocknen.

Zur Nacht bekam er Fieber. Er begriff, daß er sich erkältet hatte. Sein Kopf brannte. Da er fürchtete, im Fieberwahn von seiner Terrasse hinunterzufallen, lag er zur ebenen Erde hinab. Raum aber hatte er die Steinfelsen betreten, als plötzlich ein dröhnendes Krachen erscholl, dem ein Aufplättern des Wassers und erschrockene Aufschritte der Ratten folgten.

Der Unglückliche sagte sich gleich, daß etwas mit seinem Turmbau passiert sein mußte und stürzte

Riesendiebstähle auf einem Moskauer Güterbahnhof / 50 Eßbisse Bande festgenommen — 80 falsche Stempel vorgefunden

Moskau, 5. Juni.

Moskau hat wieder einmal einen kleinen Skandal. Und wieder einmal handelt es sich um die Eisenbahn. Diesmal ist es der Güterbahnhof der Kasaner Bahn. Es ist die größte Station nicht nur in Moskau, sondern in der ganzen Sowjetunion. Von diesem Bahnhof gehen fast alle Frachtgüter nach dem Ural und Kaukasus, nach Sibirien und Zentralasien. Die wertvollsten Güter wurden systematisch gestohlen. Eine Untersuchung ergab, daß bereits seit mehreren Jahren der Stationsapparat unglaublich korrupt ist. In den Jahren 1928 bis 1931 wurden etwa 200 Personen vor Gericht gestellt. Aber immer hatte man nur Einzelpersonen, höchstens kleine Gruppen erwischt. In diesem Frühjahr faßte man jedoch eine ganze Bande die fünfzig Köpfe zählt. Unter ihnen befinden sich Wiegemeister, Agenten der staatlichen Transportgesellschaft usw. Man muß angeben, diese Bande arbeitete für hiesige Verhältnisse geradezu phantastisch großzügig. Sie hatte eine

große Geheimfabrik für falsche Dokumente

eingerrichtet, mit verschiedenen Formularen, Pässen, Militärpässen, Mitgliedsarten der Genossenschaften, Parteibills, 80 Stempeln, Druckereigeräten, Werkzeugen und Schreibmaschinen ausgestattet. Die Menge der gestohlenen Güter läßt sich nicht einmal annähernd feststellen. Teilweise wurden die unterschlagenen Waren maskiert, teilweise ließ man ganz offen Ballen, Kisten und Körbe verschwinden. Das Diebesgut wurde auf den schwarzen Märkten verkauft. Der

„Reingewinn“ wurde von den Dieben teilweise in Auslandskvaluta festgelegt!

Auf der Station herrschte ein unglaubliches Chaos. Nur ein Beispiel: Am 9. Februar dieses Jahres lagen auf der Station 1188 Stück Güter ohne Begleitpapiere. Sie lagen dort bereits sechs, einige acht Monate! Im Nachbarschuppen befanden sich 500 Güterbindungen, die sogar neun Monate lagern. Für wen sie bestimmt waren, war unbekannt. Natürlich waren die Kisten und Ballen leicht fortzuschaffen, ohne daß man den Diebstahl feststellen konnte. Die Aufseher des Güterbahnhofes Plochow und Petuchow kamen während des Nachtendienstes zu den Wiegemeistern und

logen durch ein besonders zu diesem Zweck hergestelltes Kupferrohr den Wein aus den Fässern.

Der Eisenbahnagent Konow trank, ohne sich zu geneieren, in Gegenwart der Wiegemeister. Jeder Tag brachte neue zertrümmerte Kisten Weingefäße, durchlöcherter Fässer usw. Der Aufseher Truschkin meinte einmal, als er bemerkte, wie einer der Diebe den Wein „abzog“: „Sie können ja trinken, aber so, daß keiner was sagen kann!“ Die Agenten der staatlichen Transportgesellschaft gingen soweit, daß sie, wenn sie dienstlich auf den Bahnhof kamen, vor allem Wein verlangten. Kann man sich aber noch über diese idyllischen Zustände wundern, wenn man erfährt, daß der Bevollmächtigte des Betriebsrats und des Gewerkschaftsbüros, der Wiegemeister Matarow, sich selbst mit Diebstählen befaßte und auch andere dazu verführte? In den nächsten Wochen soll dieser große Schauprozeß beginnen.

Ueberraschte Einbrecher töten zwei Frauen, verlegen vier

Niga, Anfang Juni.

Ein schweres Verbrechen ereignete sich in einer der letzten Nächte in einer der belebtesten Wohngegenden Nigas. In die Wohnung des Inhabers eines großen Manufakturgeschäfts, Smuschkin, drangen in Abwesenheit der Einwohner vier schwer bewaffnete Banditen ein. Sie fesselten die Hausangestellte und machten sich daran, die Wohnung auszuräumen. Eben waren sie dabei, den Geldschrank aufzubrechen, als die Familie heimkehrte. Die älteste Tochter betrat als erste die Wohnung. Die Räuber schossen sie nieder und stürzten in wilder Flucht hinaus. Das Mädchen war auf der Stelle tot. Frau Smuschkin, die mit ihrer jüngeren Tochter noch auf der Treppe

war, wandte sich schreiend zur Flucht. Auch diese beiden Personen sanken von Revolverkugeln getroffen, zu Boden. Frau Smuschkin starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Die jüngere Tochter schwebt in Lebensgefahr. Aufgeschreckt von den Schüssen und Schreien stürzten die übrigen Hausbewohner herbei. Die flüchtenden Verbrecher feuerten wie wild um sich und verletzten noch drei Hausbewohner, davon einen schwer.

Auf der Straße stoben die Banditen nach verschiedenen Seiten auseinander und konnten trotz scharfer Verfolgung entkommen. Der eine bestieg ein Taxi, dessen Fahrer er unter Verhinderung mit dem Revolver zwang, so schnell als möglich zu fahren. Als Bezahlung gab er ihm eine Uhr, die aus der Wohnung Smuschkins stammte. Sonst haben die Räuber keine wesentliche Beute gemacht.



Expreser bedrohen Marlene Dietrichs Kind

Die berühmte deutsche Filmschauspielerin Marlene Dietrich, die gegenwärtig in der amerikanischen Filmstadt Hollywood lebt, ist von Expresern aufgefordert worden, 25.000 Dollar zu hinterlegen, da man sonst ihre sechs Jahre alte Tochter Seide enteignen und töten würde.

sofort zum Weiler hin. Er hatte sich nicht geirrt. Im grünlichen Wasser fand er nur noch einen häßlichen Haufen schwimmender Bretter und zerbrochener Kisten.

Der Mensch, der seine letzte Hoffnung verloren sah, stand — beide Hände verzweifelt vors Gesicht geschlagen — lange am Ufer des Weilers und schlepte sich dann hoffnungslos und mühsam in seinen Verflage zurück. Dort legte er sich nieder. Seinen Kalender, seine sonst so geliebte Kerzenuhr, beachtete er nicht mehr. Und bald verfiel er in eine tiefe Bewußtlosigkeit.

Urheberrecht: Dammerts Werbedienst G. m. b. H.

Schluss folgt



Sechs Jahre Zuchthaus für die Klarek beantragt

Im Prozeß gegen die beiden Brüder Willt (links) und Leo (rechts) Klarek beantragte der Staatsanwalt je sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust wegen fortgesetzten Betruges, schwerer Urkundenfälschung, Kontursverbrechens, Kontursvergehens und Bestechung.

Ein „Schabernack“, der drei Jahre Zuchthaus einbringt...

wth. Trier, 6. Juni. Das Schwurgericht verurteilte den 27 Jahre alten Maurer Reinert aus Nohn im Kreise Saarburg wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu drei Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte, der mit seiner Frau in ihrem Unfrieden lebt, hatte eines Tages ein mit Sprengstoff gefülltes Eisenstück unter den Holzvorrat in der Küche geschmuggelt. Beim Zeigen explodierte der Ofen mit derartiger Gewalt, daß die Küche vollständig zerstört wurde und die Schwiegermutter erhebliche Verletzungen davontrug. Der Angeklagte erklärte, er habe seinen Schwiegereltern „einen Schabernack spielen wollen“.

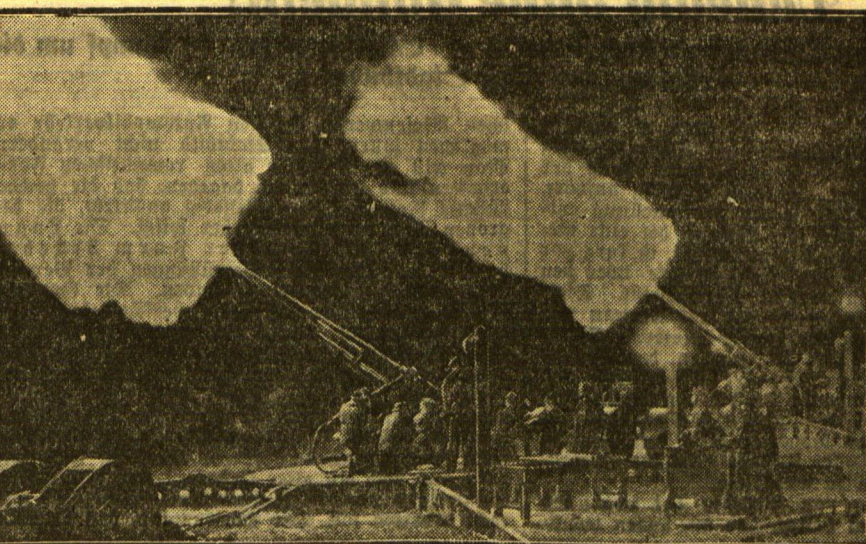
Stellungsuchende Privatssekretärin wollte ihre Konkurrentin ermorden lassen

Köln, 6. Juni. Hier wird augenblicklich eine Sache untersucht, die, wenn sie sich als in den Tatsachen begründet erweist, als eine grausige Zeiterfischung gewertet werden kann. Vor einigen Tagen wurde einem Manne ein Betrag von 500 Mark angeboten, wenn er eine bestimmte Person umzubringen bereit sei. Der Betreffende ließ sich eine Anzahlung geben, war aber nur zum Schein auf die Sache eingegangen und hinterbrachte nunmehr den Anschlag der Polizei. Ermordet werden sollte ein junges Mädchen, das sich diesen Anschlag indessen nicht erklären konnte. Dieses Mädchen bewarb sich um eine Stellung als Privatssekretärin. Und nun ergab es sich, daß eine Berufs-Kollegin, die sich um dieselbe Stellung beworben hatte, genau dieselbe Schrift hat wie die Briefschreiberin, die den Mörder zu dingen versuchte! Da sich herausstellte, daß die fragliche Angestellte schon einmal rüchichtslos gegen eine Mitbewerberin vorgegangen war, ist sie jetzt in den Verdacht dieser mysteriösen Mordankündigung gekommen.

Ist der „George Philipp“ das Opfer eines terroristischen Anschlags geworden?

wth. Paris, 6. Juni. „Echo de Paris“ will erfahren haben, daß eine gerichtliche Untersuchung darüber eingeleitet werden soll, ob die Brandkatastrophe des französischen Passagierdampfers „George Philipp“ das Werk einer Terroristenvereingung sei. Die Untersuchung sei vom Justizminister angeordnet worden, nachdem die mit der Feststellung der Ursache des Unglücks beauftragten Sachverständigen dem Minister für die Handelsmarine ihren Bericht überreicht hätten.

cnb. Krefeld. Der hiesige Bankier Walter Schneemind erhielt wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung sechs Monate Gefängnis und 10.000 Mark Geldstrafe.



Wenn Wiegemeister nachts über den Güterbahnhof...

An der hiesigen Eisenbahnstation... Die Wiegemeister... Die Nacht... Die Güter... Die Diebstähle...

Der „Gefangene des Mahdi“ feiert seinen 75. Geburtstag

Rudolf v. Slatin, der österreichische Odysseus

In der stillen Zurückgezogenheit seiner Villa bei Meran lebt ein weißhaariger und blaugrüner Greis mit weltberühmtem Namen. Der jüngeren Generation muß Rudolf v. Slatin an seinem 75. Geburtstag am 6. Juni wohl erst vorgestellt werden; die Älteren aber erinnern sich aus eigenem Erleben oder aus ihrer Jugendlektüre, wie vor nun bald 50 Jahren Europa mit fiebernder Spannung die phantastischen Schicksale dieses österreichischen Offiziers verfolgte. Das waren die Sensationen von damals, — und sie können sich neben unseren Ozeanläufen wohl sehen lassen! Die ganze Welt nahm Anteil an den Abenteuern dieses Mannes, der blutjung nach Ägypten gekommen und von Gordon Pascha gefördert, in britische Dienste getreten war, der in siebenundzwanzig Schlachten gegen die Heerhaufen des Mahdi gekämpft hatte und schließlich einer ungeheuren Uebermacht erlegen war. Während seine Soldaten bis auf den letzten Mann niedergehauen wurden, nahm der Mahdi den Führer, als den tapfersten seiner Feinde, als Sklaven. Elf Jahre mußte er in Gefangenschaft schmachten; an Händen und Füßen in Eisen gefesselt, auf die Folter gespannt, dem Hunger und jeder Entbehrung preisgegeben. Wie ein Hund wurde er an einer Leine hinter dem Mahdi hergezogen, und wenn der Anführer der fanatischen Dervische durch die Wüste ritt, mit einer eisernen Kette an den Knauf des Sattels gebunden, so daß er mit nackten Sohlen neben dem galoppierenden Pferd über den glühenden Wüstensand laufen mußte.

Alles dies hat Slatin erduldet — und er hat nicht einen Augenblick die Hoffnung auf Rettung aufgegeben. Dabei waren die leiblichen Peinigungen, die ihm sein Sklavenhalter und dessen Nachfolger zufügten, nicht die schlimmsten. Furchtbare seelische Peinigungen blieben ihm nicht erspart. Schon bevor er in die Gefangenschaft des Mahdi geraten war, war sein Gönner und Freund Gordon Pascha, der neue Generalgouverneur des Sudan, in Chartum am Nil angekommen. Er machte dem Mahdi, der den ganzen Sudan zum Aufstand gegen die europäischen Eindringlinge aufgeboten hatte, ein Friedensangebot, welches abgelehnt wurde. Gordon verlor die Verbindung mit Ägypten, mußte mit seiner kleinen Schar aber immer weiter zurückgehen und wurde schließlich im Herbst 1884 von den ungeheuren Massen des Mahdi in Chartum eingeschlossen. Ein englisch-ägyptisches Expeditionskorps konnte zwar dem Mahdi schwere Niederlagen beibringen und sich Chartum nähern; dies war aber nur das Signal zum Angriff auf die Hauptstadt des Sudan. So war die Lage, als Slatin seine Freiheit verlor. Am Abend des 25. Januar 1885, erzählt er in seinem bei Brockhaus erschienenem Buch „Feuer und Schwert im Sudan“, feste der Mahdi mit seinen Chalisas über den Fluß und begab sich zu den versammelten Streitern, um sie durch seine leidenschaftlichen Reden zum Kampfe aufzureizen. Ich verbrachte die Nacht in fieberhafter Aufregung. Vor Abspannung ein wenig eingeschlämert, wurde ich beim ersten Morgengrauen durch Schüsse aufgeweckt. Nach einigen Salven fielen nur noch einzelne Schüsse, dann wurde alles wieder ruhig. Das konnte doch nicht der Angriff auf Chartum sein! Die Sonne stieg empor. Ich vernahm Jubelrufe und Geschrei, meine Wächter erzählten, Chartum sei gestürmt. Eine große Menschenmenge hatte sich angesammelt und nahm Nahrung auf mein Zelt. Voran schritten drei Negerkrieger, von denen einer ein blutiges Bündel trug. Die Soldaten traten in meine Seriba und blieben grinsend vor mir stehen, einer schlug das Tuch auseinander und zeigte mir — das Haupt des Generals Gordon. Mein Atem stockte; mit großer Anstrengung behielt ich aber soviel Selbstbeherrschung, ruhig in das schale Antlitz zu sehen. Die blauen Augen waren halb geöffnet, der Mund hatte seine natürliche Form behalten, das Gesicht war ruhig, die Züge nicht verzerrt; das Kopfschmuck und der kleine Nackenbart waren beinahe weiß. „Ist das nicht der Ungläubige, dein Onkel?“, sagte der Soldat, den Kopf emporhaltend. „Und was weiter?“, antwortete ich ruhig, „ebenfalls ein tapferer Soldat, der auf seinem Posten gefallen ist. Wohl ihm!“ — „Du lobst den Ungläubigen noch! Du wirst die Folgen schon erfahren.“ Murrte der Neger und entfernte sich langsam. Ich ging in mein Zelt zurück und warf mich zum Sterben matt, auf den Boden. Chartum gefallen! Gordon tot! Das also war das Ende des Mannes, der seinen Posten mit Heldennut verteidigt hatte, eines Mannes, der durch außerordent-

liche Eigenschaften die Welt mit seinem Ruhme erfüllte hatte! Unsäglich hat Slatin in der Gefangenschaft erduldet. Der erste Mahdi starb, sein Nachfolger war noch mißtrauischer. Endlich aber schlug die Stunde der Befreiung; in der Nacht vom 20. auf den 21. Februar 1895 ergriß Slatin die Flucht. Auf einem Kamel floh er durch die Wüste, gepeinigt von den Reitern des Mahdi, er versteckte sich im Dschungel, in der gefährlichen Nähe der Löwen, durchquerte die nubische Wüste und erreichte schließlich, vom rafenenden Drang nach Freiheit gepeinigt, nach unsäglichem Strapazen die Stadt Assuan am Nil. Er ist mitten unter seinen ehemaligen Soldaten, ein Landstreicher, ein zerlumpter Bettler, erschüttert von der Wucht dessen, was er erlebt: „Gott und sagt, Slatin sei gekommen!“ Wer soll dem verkommenen Menschen glauben, daß er der Mann ist, von dem ganz Europa seit mehr als

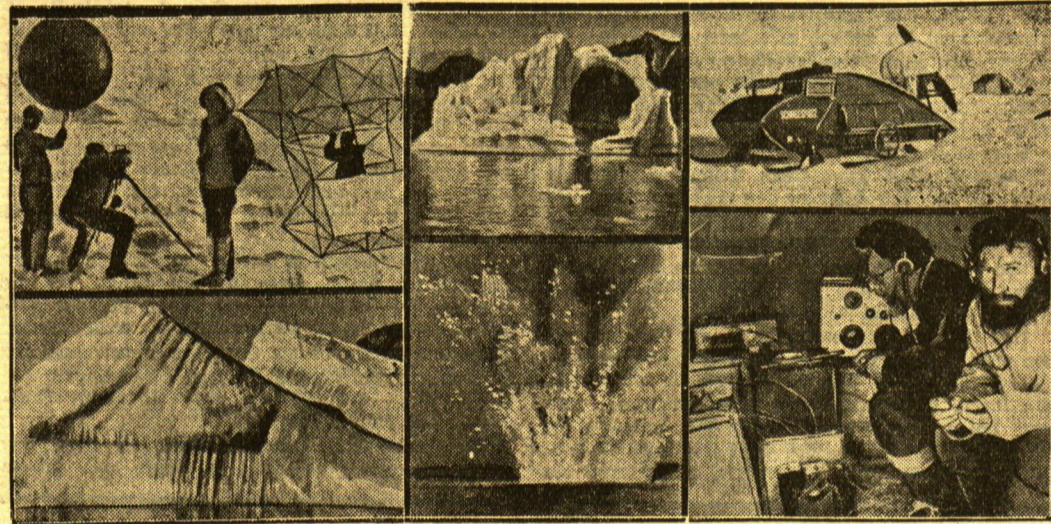
einem Jahrzehnt spricht? Man nimmt ihn ins Verhör, man glaubt ihm nicht; aber zum Glück sind Askaris da, die unter ihm gedenkt, und die den Klang seiner Stimme nicht vergessen haben. Man trägt ihn im Triumph durchs Lager, in Kairo wird er mit Ehren überschüttet, der Khebeve ernannt ihn zum Pascha, er wird Generalinspektor des Sudan, ein Regen von Orden und Großkreuzen geht auf ihn nieder, der Kaiser von Oesterreich schickt ihm einen neuen Offizierssäbel.

Bis zum Jahre 1914 hat Slatin an leitender Stelle in der anglo-ägyptischen Verwaltung gestanden. Dann brach der Krieg aus, Rudolf von Slatin zog den Karlsruher, goldgestickten britischen Generalsrock aus und die weniger dekorative Uniform eines R. A. Leutnants an. Er wollte mit in den Krieg ziehen; aber es gab eine bessere Verwendung für ihn, dessen Name in der ganzen Welt einen guten Klang hatte. Das Rote Kreuz beauftragte ihn mit der Fürsorge für die österreichischen Kriegsgefangenen in Sibirien. So reiste er durch Rußland von Gefangenenlagern zu Gefangenenlagern, um zu helfen, zu trösten und aufzurichten. Wer wäre zu solchem Amt berufenen gewesen als der „Gefangene des Mahdi“? Nun lebt er, hochbetagt, aber geistig jung, in seiner Meraner Villa. Sein Gang ist noch aufrecht, sein blaues Auge klar



Slatin Pascha.

und leuchtend wie in seiner großen Zeit, sein Humor unverwundlich, seine Bescheidenheit und Zurückhaltung ebenso groß wie in den Tagen, da der Welt Ruhm zu ihm kam, der einen anderen hätte blenden können. Ein Oesterreicher von der besten Art.



Die interessantesten Photos von Alfred Wegeners letzter Grönlandfahrt

Unter dem Titel „Alfred Wegeners letzte Grönlandfahrt“ ist jetzt im Verlag Brockhaus-Verlag das einzige Buch über die Forschungsreise des Grazer Professors Alfred Wegener erschienen, der bekanntlich bei dieser Expedition in Grönland den Tod fand. Unsere Aufnahmen geben einige Bilder von der Expedition, die vom Frühjahr 1900 bis zum Herbst 1901 sich mit wissenschaftlichen Messungen in Grönland beschäftigte und nach unsäglichem Mühseligkeiten mit einer reichen Ausbeute heimkehrte. Links oben: meteorologische Arbeiten werden mit Hilfe eines Pilotballons und durch Steigenlassen eines Drachens durchgeführt; — unten: ein riesiger Eisberg mit starken Schmelzrinnen; — Mitte, oben: ein bizarres Eisberg mit

einem Tor; — unten: Eisdickenmessung mit Hilfe eines künstlichen Erdbens; fast 150 Pfund Trinitrotoluol werden zur Explosion gebracht. Das Ergebnis dieser wichtigen Untersuchung war, daß Grönland unter einer Eisdicke von über 2500 Meter liegt; — oben rechts: der Propellerschlitten „Schneepak“, der sich als eines der wichtigsten Hilfsmittel der Expedition erwies. Die Expeditionsteilnehmer erlitten im Propellerschlitten sogar einen ersten Konkurrenten des Flugzeuges bei künftigen Polarexpeditionen; — unten: wissenschaftliche Arbeit in der Eiswüste. Die beiden Forscher Weiken und Jürgel bei Schweremessungen im Zelt.

teste Ziel aller Fremden, wird vorerst von dieser gewaltigen Autoverkehrsstraße noch nicht betroffen. Er wird noch in seiner alten Schönheit und Ruhe verbleiben. Die hauptsächlichste Bedeutung des bisherigen Gondelverkehrs von Venedig besteht für uns moderne Menschen darin, daß er still und lautlos vor sich geht. Wenn man von der Eisenbahn absteigt, die schon eine Konzeption an die moderne Zeit war, gibt es hier keine lautenden, lärmenden, pfeifenden, kreischenden und hupenden Verkehrsmittel. In Ruhe liegt Venedig da, und der Marktplatz träumt, von tausend Tauben umflattert, ein Idyll. Bald aber wird in Venedig der Autolärm erschallen. Noch ist die große Brücke über den „Canale Grande“ beim Bahnhof nicht für den Autoverkehr eröffnet, sondern nur für die Fußgänger zugelassen. Die gewaltige Ueberquerung der Lagune, die schon fertiggestellt ist, muß erst endgültig ausgearbeitet werden, damit der Autoverkehr zugelassen wird. Auch sind noch andere kleine Einrichtungen zu treffen, um das Gesamtwerk fertigzustellen. Es wird aber nur noch wenige Wochen dauern, und der große Verkehr mit Autos, Motorrädern und Wagen kann seinen Anfang nehmen. Der 15. Oktober ist als Beginn dieser umwälzenden Neuerung in Aussicht genommen. Wenn erst einmal der Anfang gemacht worden ist, dann wird die Ausführung des großen Werkes nicht lange auf sich warten lassen. Man wird sich an die neuen Verkehrsmittel gewöhnen, und über kurz oder lang werden auch gegen den Widerstand der alteingesessenen, die tausendjährigen Formen liebenden Bewohner die Autos und Motorräder bis auf den Marktplatz fahren können. Bis dahin werden einige Gondeln noch notwendig sein, um den Teil des Verkehrs zu übernehmen, der noch nicht mit Autos bewältigt werden kann. Es ist darum eine Frage der Zeit, daß auch die letzten Gondeln von Venedig aussterben, dann werden keine schwermütigen Weisen mehr in Sommernächten auf den Wassern von Venedig erklingen. Ueber die große Brücke nach Mestre, die die Lagune überquert, sollen auch Straßenbahngeleise geführt werden, so daß man auch mit der Straßenbahn bis tief nach Venedig wird fahren können.

Weltflieger Bertram verschollen

Ein Opfer der Haiische der Timorsee?

Berlin, 6. Juni. Noch immer ist es nicht gelungen, über den Verbleib des seit dem 14. Mai d. Js. vermißten deutschen Weltfliegers Hans Bertram etwas Sicheres zu erfahren. Es kann aber kaum noch ein Zweifel darüber bestehen, daß dieser erst 26jährige deutsche Reformflieger, der von Batavia aus zu einem Flug in Australien gestartet war, auf offenem Meer niedergehen mußte und dabei den Haiischen zum Opfer fiel.

Hans Bertram, Rheinländer von Geburt, besaß außerordentlich gute Fliegerfähigkeiten. Längere Zeit hielt er sich als Luftfahrtechnischer Berater der chinesischen Regierung in einem südchinesischen Seeflughafen auf. Bevor sich Bertram dem Flugwesen zuwandte, studierte er in Hamburg und München Technik. Schon einmal hatte er bei einem Indienflug in der Nähe von Kalkutta Schiffbruch erlitten. Damals konnte er noch durch einen Zufall gerettet werden.

Auf seiner letzten Fahrt benutzte Flugkapitän Bertram sein erprobtes Junkerflugzeug „Atlantis“. Mit ihm ist wahrscheinlich Bertram in der Nacht zum 16. Mai von Koepang nach der australischen Nordküste gestartet. Die Warnungen der Meteorologischen vor der mondlosen Nacht hat der junge Weltflieger leider nicht beachtet. Die Strecke zwischen Koepang und Port Darwin an der nordaustralischen Küste ist nicht viel mehr als 600 Kilometer lang, also eine Kleinigkeit für einen bewährten Weltflieger. In drei oder vier Stunden hätte er über den Timorsee hinweg die australische Küste erreichen müssen. Flugkapitän Bertram kam aber weder am 17. Mai noch an den folgenden Tagen in

Australien an. Vom deutschen Generalkonsul in Sidney wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um einen Suchdienst planmäßig zu organisieren. Ein englisches Regierungsflugzeug überflog den Timorsee und suchte alle verstreuten kleinen Inseln nach dem vermißten deutschen Flugzeug ab. Vergebens. Von dem Orte Koepang aus ging ein holländisches Torpedoboot in See, um auch von hier aus noch einmal die vermutliche Flugstrecke Bertrams abzusuchen. Nitzends war aber eine Spur von dem deutschen Flugzeug zu entdecken.

Man nimmt nun an, daß Flugkapitän Bertram in der Unglücksnacht durch einen Motordefekt zum Niedergehen auf die Timorsee gezwungen wurde. Wahrscheinlich glückte es ihm nicht, sein Junkerflugzeug glatt auf das Wasser aufzusetzen. Bei dem Untergang des Flugzeuges muß Flugkapitän Bertram den Haiischen zum Opfer gefallen sein, die in der Timorsee gerade zu wimmeln. Anders läßt sich das spurlose Verschwinden Bertrams kaum erklären. Bis vor einigen Tagen glaubte man noch daran, daß man Bertrams Flugzeug noch irgendwo, auf hoher See treibend, sichten könne. Diese Hoffnung hat man aber inzwischen aufgegeben. Und auch dann hätte Bertram in jener Äquatorzone sicherlich bereits den Tod durch Verdursten gefunden.

Bertrams Flug war keineswegs ein sinnloses Sportunternehmen. Er beabsichtigte bei seinen Südsee- und Ostasienflügen, in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Seewarte in Hamburg, die meteorologischen Verhältnisse zu erforschen. Außerdem lag ihm viel daran, in jenen fernen Gebieten Propaganda für deutsche Kultur und Technik zu machen.

Venedig ohne Gondeln?

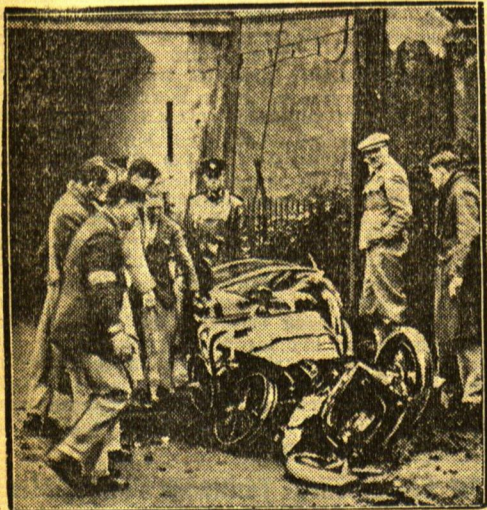
Fertigstellung des Autodammes nach Venedig — Straßenbahnen — Kampf um die Erhaltung des alten Stadtbildes

Rom, 6. Juni.

Die altberühmte Romantik der Stadt Venedig mit ihren Kanälen und Gondeln stirbt, denn der große Auto- und Straßenbahnverkehr, der eine Insel zu sein, gibt seiner Fertigstellung entgegen. Die Brücke über die Lagune, die eine Gesamtlänge von fast vier Kilometer hat, ist kurz vor der Vollendung, und die große Brücke über den „Canale Grande“ ist bereits fertiggestellt. Diese Brücke hat eine Spannweite von 150 Metern und eine Breite von ungefähr 20 Metern. Damit ist die erste Maßnahme gegeben, daß Venedig von Automobilen besucht wird, und wenn die ganze Straßenbrücke, die von Mestre aus bis tief nach Venedig hineinführt, fertiggestellt sein wird, dann wird das bisherige Bild von Venedig verschwinden. Vor allen Dingen wird die Romantik auf den Kanälen zu Ende sein.

Die Verwaltung von Venedig hat zwar den größten Wert darauf gelegt, daß die neuen techni-

schen Riesenwerke, die den Automobilverkehr ermöglichen sollen, das Stadtbild nicht verändern. Man will es in seiner alten romantischen Form erhalten und sträubt sich dagegen, daß die hochberühmte Romantik von Venedig anstirbt, die den großen Fremdenbesuch hierher leitet. Die Lagunenstadt soll in ihrer Form bestehen bleiben. Aber diese Bemühungen der Verwaltung werden ergebnislos bleiben. Die Gondeln, das Wahrzeichen von Venedig, verschwinden. Vielleicht werden nur einige Hochzeitskreuzer irgend einen Gondelliere mieten, der ohne Zweck seine Gondeln für diejenigen zur Verfügung halten wird, die auf einer Fahrt über den „Canale Grande“ von der alten Romantik der Lagunenstadt träumen wollen. Die Gondeln werden aber nicht mehr das Verkehrsmittel von Venedig sein, sondern nur noch ein alter Ueberrest, der künstlich die Erinnerung an eine tausendjährige Schönheit aufrecht erhalten soll. Der Marktplatz, das berühm-



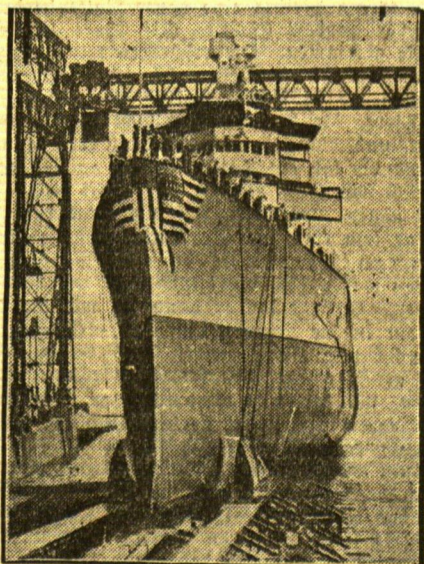
Todeskurz auf der Brooklands-Bahn

Auf dem englischen Tausend-Meilen-Rennen in Brooklands verunglückte der englische Rennfahrer Leeson tödlich. In einer der gefährlichsten Kurven der Rennbahn kam sein Wagen anscheinend infolge Verlagens der Bremsen oder durch zu scharfes Bremsen ins Schlingern, raste mit weit über 100 Stundenkilometer über die Böschung hinaus und stürzte sieben Meter auf die Straße hinunter. — Kurze Zeit darauf wurde der Weltrennfahrer Campbell beinahe von demselben Schicksal ereilt. Plötzlich plachte ein Reifen eines Hinterrades seines mächtigen Mercedes bei einer Geschwindigkeit von 160 Stundenkilometer. Es gelang jedoch Campbell, die Herrschaft über seinen Wagen zu behalten.

Ein gemüthlicher Bigamieprozeß

London, 6. Juni. Der 36jährige Engländer John Caddock hatte sich vor dem Old-Bailey-Gericht wegen Bigamie zu verantworten. Er hatte vor dem Kriege geheiratet, verließ sie aber später als Soldat in eine Belgierin und heiratete sie ebenfalls. Nach einiger Zeit stellte er seine zweite Frau der ersten beim Tee vor. Die beiden Frauen diskutierten den Fall ohne Geschäftigkeit am Teetisch und kamen überein, John möge mit der zweiten zusammenleben, so lange er die erste und ihre beiden Kinder unterhalte. Das ging so bis 1900, wo John zeitweilig arbeitslos wurde. Die Belgierin lebte in ihre Heimat zurück und John lebte glücklich wieder mit seiner ersten Frau. Die Belgierin hatte sich vor Gericht zum Verzicht bereit erklärt, wenn John sie und ihr inzwischen geborenes Kind unterhalte. Der Arbeitsgeber Johns erklärte sich vor Gericht bereit, ihm wöchentlich ein Pfund mehr Lohn zu zahlen, damit er seine Pflichten gegen die zweite Frau erfüllen könne. Angesichts so viel Großmut auf allen Seiten verurteilte der Richter John nur formell zu zwei Tagen Gefängnis, die er nicht abzusitzen braucht, und stellte fest, daß sich beide Frauen sehr edelmütig benommen hätten.

wtb. Arefeld. Ein mit Hochzeitsgästen besetzter holländischer Personenwagen stieß auf der Landstraße bei Willich gegen einen Baum und geriet in einen Graben. Sechs Personen wurden hierbei verletzt.



Während Europa über Abrüstung redet...

In Amerika ist ein neuer 10000-Tonnen-Kreuzer vom Stapel gelaufen: die „Portland“, einer der fünfzehn Kreuzer, die das Marinenauprogramm Amerikas vom Jahre 1929 vorgegeben hat.

Turnen • Spiel • Sport

Unterverband Pögegen bleibt weiter selbständig im Rahmen des Sportverbandes

Am letzten Sonntag fand in Pögegen im Hause des Herrn Tobaschus eine außerordentliche Generalversammlung des Unterverbandes Pögegen statt, auf der in der Hauptsache die weitere technische Durchführung des Spielbetriebes beraten werden sollte. Weil der Pögegener Unterverband augenblicklich nur drei dem Sportverband gemeldete Vereine umfasst, hatte der Verbandsvorstand nach einem Ausweg gesucht, um den Spielbetrieb im Kreise Pögegen zu fördern. Es sollten veranschlagt einige Mannschaften aus dem Unterverband Pögegen ihre Punktspiele — denn um Fußball handelt es sich hauptsächlich — mit Pögegener Vereinen austragen. Dieser Versuch dürfte nun endgültig gescheitert sein; denn die finanzielle Durchführung dieser Meisterkämpfe ist den tatsächlichen Schwierigkeiten der beiden Kreise gänzlich unmaßgeblich. Pögegen muß also seine Geschicke wieder selbst in die Hand nehmen, und der letzte „Außerordentliche Unterverbandsstag“ war der Auftakt zu neuer, selbständiger Arbeit des Pögegener Verbandes.

Zur Tagung erschienen waren Vertreter des Sportvereins und des Sport-Clubs Pögegen, des Sportvereins Ratkischken und des nicht dem Verband angeschlossenen Sportvereins Gudden, sowie ein Vertreter des Vorstandes des Sportverbandes. Durch ihr Nichterscheinen hatten die geladenen Vertreter der in Frage kommenden Vereine aus dem Kreise Pögegen erneut bemerkt, daß sie an der weiteren Weiterentwicklung des veranschlagten Spielsystems kein Interesse haben. Die hier Pögegener Vereine werden also, weiter wie in früheren Jahren, ihren Spielbetrieb allein bestreiten, und es ist verständlich, daß sie deshalb auch ihren eigenen Verwaltungsapparat besitzen wollen. Die Wahlen für den Vorstand des Unterverbandes Pögegen ergaben auf der gestrigen Tagung folgendes Resultat: Erster Vorsitzender: Förster Hinz vom S. B. Pögegen; den zweiten Vorsitzenden stellt der S. B. Ratkischken; Geschäftsführer: Gintaut vom Pögegener S. C.; Kassierer: Fick vom S. B. Pögegen und Obmann für Fußball: Senkus vom Pögegener S. C. Vorstandes-Erbsammitglieder: Stangenberg vom Pögegener S. C., Tobaschus vom S. B. Pögegen und ein noch namhaft zu machender Vertreter des S. B. Ratkischken. Nach den Wahlen wurde wegen der schon vorgeschrittenen Jahreszeit sogleich der Gesamtspielplan für die laufende Runde aufgestellt, dessen Abwicklung durch ein Spiel zwischen S. B. Pögegen und S. C. Pögegen am letzten Sonntag bereits begonnen hat. Von Doppelrunden im Frühjahr und Herbst will man in diesem Jahre Abstand nehmen, dafür aber durch Spielabstufungen mit Mannschaften aus dem nahen Tilsit und Ragait den Spielbetrieb zu beleben versuchen. Außerdem sollen die noch im Kreise Pögegen existierenden Sportvereine Gudden und Rombinus für einen Eintritt in den Sportverband gewonnen werden. Der Vertreter des Vorstandes des Sportverbandes gab auf der Tagung ausführliche Erklärungen über die ordnungsmäßige technische Durchführung des Spielbetriebes ab und übergab dem Unterverbandsvorstand das hierzu nötige Material. Mit der an den Memeler Vertreter gerichteten Bitte, sich von Seiten des Hauptverbandes mehr wie bisher für die Geschicke des Unterverbandes Pögegen zu interessieren, damit in Zukunft nicht erneut eine Stodung des Spielbetriebes eintritt, schloß der Erste Vorsitzende, Herr Hinz, um 12,30 Uhr die harmonisch verlaufene Tagung.

Gründung eines »Bar-Kochbau« in Heydekrug

Dieser Tage wurde auf Anregung des Memeler Brudervereins ein »S. B. Bar-Kochbau«-Vereins gegründet. Dem neuen Verein traten 35 Mitglieder bei. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Erster Vorsitzender: Kaufmann L. Epstein; Zweiter Vorsitzender: Kaufmann S. Mohtanzen; Schriftführer: Kaufmann J. Fokowicz; Kassierer: Fräulein Wolf; Sport- und Turnwart: A. Rowelski.

Neue Weltrekorde über 100 Meter

Jonath läuft 10,9, Hollands Meisterin 11,9 Sekunden

Am letzten Sonntag hat der Turner-Sprinter Jonath bei einem leidenschaftlichen Wettkampf in Bochum einen neuen Weltrekord über die 100-Meter-Strecke aufgestellt. Am Start waren außer ihm die gesamte deutsche Sprinter-Elite mit Körnig, Geering, Borchmeyer und Bent verammelt. Jonath übernahm von 40 Meter ab die Führung, die er auch nicht mehr abgab. Er siegte knapp vor Körnig mit 10,9 Sekunden.

Mit seiner Jahresbestleistung wartete in Bochum Weltrekordmann Hirschfeld im Angelstößen mit 15,75 Meter auf. Sievert fiel einen Meter zurück; aber der Bekampfmeyer holte sich das Diszusenwerfen mit 44,47 Meter und konnte hier Hirschfeld auf den zweiten Platz verweisen.

An dem gleichen Tage, an dem Jonath in Bochum den 100-Meter-Weltrekord verbesserte, wurde auch die Weltbestleistung für Frauen über die gleiche Strecke unterboten. Hollands Meisterläuferin Fräulein Schuurman durchlief in Harlem die 100 Meter in 11,9 Sekunden. Damit wäre die Weltbestleistung der Kanadierin Cook mit genau 12 Sekunden geschlagen, wenn die Bedingungen erfüllt sind.

Amerikanischer Student läuft 800 Meter in 1,50 Minuten

Der junge amerikanische Student Gattman von der kalifornischen Stanford-Universität hat am letzten Sonntag zwei neue Weltrekorde erzielen können. Er bewältigte die 800 Meter-Strecke in genau 1,50 Minuten und verbesserte den von dem Franzosen Martin im Jahre 1928 aufgestellten Weltrekord um sechs Zehntel Sekunden. Die Strecke über 800 Yards, eine halbe englische Meile, hat er

in 1:50,9. Der bisherige Weltrekord über die halbe englische Meile stand auf 1:51,3.

Startverbot für Nurmi

Eine aufsehenerregende Meldung kommt aus Helsingfors. Dort wollte am 7. und 8. Juni der S. C. Kronohagen nationale Wettkämpfe veranstalten und hatte auch Nurmi eingeladen, der zu einem Weltrekordversuch im Laufe über 25 Kilometer auch zugelassen hätte. Der finnländische Leichtathletikverband hat plötzlich Nurmi ohne Angabe von Gründen diesen und auch weitere Starts in Finnland verboten. Anscheinend will sich nun doch der finnländische Verband dem Spruch des internationalen Rats beugen.

Norddeutschland gewinnt den Bundespokal mit 2:1

Die höchste Trophäe des Deutschen Fußballbundes für Verbandsmannschaften, der Bundespokal, konnte am letzten Sonntag von der Fußballvertretung Norddeutschlands zum siebenten Male erworben werden. Die süddeutschen Vertreter wurden mit 2:1 (1:1) geschlagen.

Wieder ein Prussia-Samland-Sieg über V. f. B.

In Königsberg fanden sich am vergangenen Sonntag wieder einmal die alten Ortsrivalen V. f. B. Königsberg und Prussia-Samland im Fußballkampf gegenüber. Prussia-Samland siegte mit 2:1 nach einem Halbzeitresultat von 0:0.

Belgien schlägt Dänemark 4:3

Der vor 17 000 Zuschauern am vergangenen Sonntag in Kopenhagen ausgetragene Fußball-Länderspiel zwischen Dänemark und Belgien wurde von den Gästen ziemlich unerwartet mit 4:3 gewonnen.

Neunmaliger Deutscher Handballmeister 8:3 geschlagen

Ein sportliches Großereignis gab es am letzten Sonntag in Dessau, wo die deutsche Sportbehörde die beiden Endspiele um die Handballmeisterschaft der Männer und Frauen zum Austrag brachte. Vor etwa 10 000 Zuschauern und in Anwesenheit der anhaltischen Regierungsvertreter schlug der Polizei-Sportverein Weisenfeld nach überaus spannendem Kampf den neunmaligen D. S. B. Meister und Ersten Meister Polizei-Berlin einwandfrei mit 8:3, Halbzeit 4:1.

Die Handballmeisterschaft der Frauen wurde zwischen dem vierfachen Titelverteidiger S. C. Charlottenburg und Eintracht Frankfurt entschieden. Die Vertreterinnen des S. C. Charlottenburg siegten mit 4:1, Halbzeit 2:1, und hielten sich damit die Meisterschaft zum fünften Male hintereinander. Der S. C. Charlottenburg befreit das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft mit dem Turnmeister Vorwärts-Breslau.

Im Kampf um den Fußball-Bundespokal konnte am letzten Sonntag Norddeutschland einen 2:1 Sieg (1:1) über Süddeutschland erringen.

Das Berliner Derby mit 1 1/2 Längen gewonnen

Am vergangenen Sonntag wurde auf der Hovpögarer Bahn in Gegenwart des Reichspräsidenten von Hindenburg das Berliner Derby über 2000 Meter ausgetragen. In der Geraden zog der heiße Favorit »Palastpaq« zunächst in Front, dann rühte »Aventin« auf und gewann nach einiger Gegenwehr leicht mit 1 1/2 Längen.

Im Großen Automobilpreis von Italien wird Caracciola-Letzer

Am vergangenen Sonntag wurde auf der berühmten Monzaabahn der Große Automobilpreis von Italien ausgetragen. In diesem als fünf-täglichem Rennen ausgetragenen Wettkampf kam die italienische Mark »Alfa Romeo« zu einem neuen Erfolg in dieser Saison und ihr Meisterfahrer Nuvolari konnte mit diesem seinen Vorjahres-sieg wiederholen. Er benötigte in fünf Stunden 857,808 Kilometer und fuhr dabei einen Stunden-durchschnitt von 167,521 Kilometer heraus. Weniger Glück hatte sein Markenkollege Caracciola, der durch Defekt in der zweiten Runde kostbare Zeit verlor und erst wieder in Rennen kam, als seine Gegner fünf Bahnlängen zurück waren. Er endete so nur als Letzter.

Wieder Cochet und Helen Moody-Wills

Die diesjährigen französischen Tennismeister-schaften, die sogenannten Weltmeisterschaften auf Hartplätzen, sind Montag in Paris beendet worden. Steger im Herren-Einzel wurde erwartungs-gemäß Weltmeister Henri Cochet, der im Endkampf den Italiener de Stefani mit 6:0, 6:4, 6:3 schlug. Endgegnerin im Damen-Einzel wurde die Amerikanerin Helen Moody-Wills, die zur Gegnerin in der Schlussrunde die Französin Mathieu hatte, die mit 7:5, 6:1 unterlag.

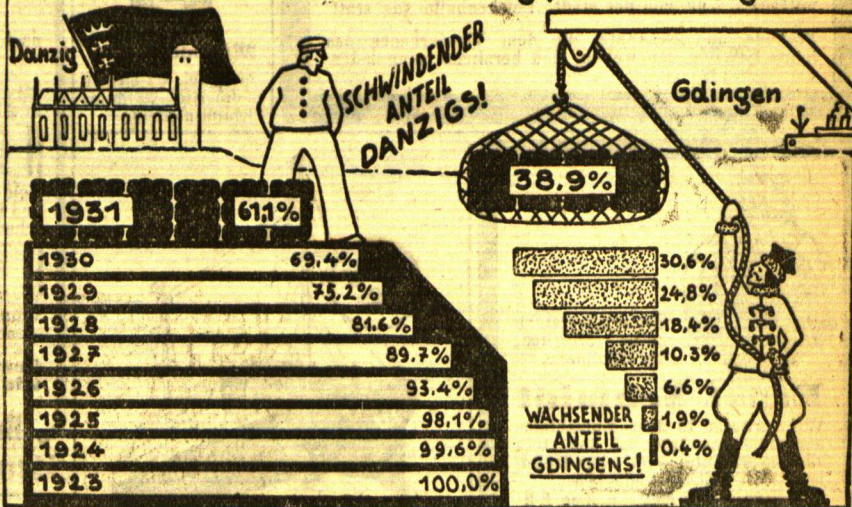
Die Vorkämpfe haben eine Fülle von Ueber-raschungen mit sich gebracht. So konnte die Welt-meisterin Helen Moody-Wills erst nach härte-stem Kampf mit 6:3, 10:8 die besonders im zweiten Satz bewundernswürdige spielende Deutsche Hilde Krahwinkel schlagen. Die deutsche Meisterin Gilly Kuffem, die nach ihrer frühe-lich erfolgten Operation körperlich noch nicht ihre volle Widerstandskraft wiedererhalten hat und noch nicht einen schweren Dreisatzkampf durchstehen in der Lage ist, mußte nach dem ersten Satz mit 7:5 gewonnen, den zweiten mit 4:6 verloren hatte, den Kampf gegen Betty Nuthall auf-geben.

Eine besondere Ueberraschung gab es bei den

Herren durch den glatten Sieg des jungen engli-schen Studenten Bee 6:3, 6:4, 4:6, 7:5 über René Jacoste. Der Engländer spielte kalt und unge-mein hart; obwohl Jacoste wieder virtuos alle seine Künste spielen ließ, wurde er doch langsam aber sicher von seinem jungen, frischeren Gegner niedergeworfen. Wenn es auch dem »Alligator« nicht gelungen ist, seinen »Come back« zu einem Endziege zu gestalten, so sind sich doch die »Ge-lehrten« darüber einig, daß Jacoste bald seine alte überragende Form wieder-gewinnen wird. Der Deutsch-Böhme Ho-derich Menzel konnte in einem überaus span-nenden Fünfsatzkampf dem Engländer Perry mit

2:6, 6:1, 1:6, 6:3, 7:5 das Nachsehen geben, um dann allerdings in der Vorabschlussrunde gegen de Stefani mit 3:6, 6:2, 5:7, 4:6 zu unterliegen. Der hoff-nungsvolle französische Nachwuchsspieler Ber-nard, der sich bis zur Schlussrunde durchsetzen konnte, hatte seine liebe Not, um mit dem Wiener Ar tens fertig zu werden. Cochet, der bei dem Match zusah, meinte in der Pause: »Das ist natür-lich kein Kunststück, einen schwächeren Gegner zu schlagen. Der wahre Champion zeigt sich darin, daß er härtere Gegner, als er selbst, schlägt.« Wo-zu Bernard nur zu bemerken mußte: »Dann bist du auf keinen Fall ein Meister, oder hast du viel-leicht schon einmal einen stärkeren Gegner besiegt?«

Der Warenverkehr über die Küste des Danzig-poln. Zollunionsgebietes.



Der polnische Hafen Gdingen — Danzigs Rival

Unsere Statistik zeigt die Entwicklung des Warenverkehrs in der Freien Stadt Danzig und in dem von Polen in den letzten Jahren immer mehr ausgebauten Hafen Gdingen. Wie man sieht, geht der Warenverkehr über Danzig immer mehr zurück, während Gdingen einen jährlich steigenden Umschlag zu verzeichnen hat.

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	6. 6. G.	6. 6. B.	4. 6. G.	4. 6. B.
Kaunas 100 Litas	42.01	42.09	42.01	42.09
Buenos-Aires 1 Peso	0.948	0.952	0.948	0.952
Kanada	3.696	3.704	—	—
Japan 1 Yen	1.369	1.371	1.369	1.371
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15.94	15.98	15.94	15.98
Konstantinopel 1 trk. Pi.	2.018	2.022	2.018	2.022
London 1 Pfd. St.	15.53	15.57	15.53	15.57
Newyork 1 Dollar	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.324	0.326	0.324	0.326
Uruguay	1.778	1.782	1.778	1.782
Amsterdam 100 Guld.	170.88	171.22	170.88	171.22
Athen 100 Drachmen	2.797	2.803	2.797	2.803
Brüssel 100 Belg.-500F.	58.57	58.99	58.57	58.99
Budapest 100 Pengö	82.57	82.73	82.57	82.73
Danzig 100 Gulden	7.163	7.177	7.163	7.177
Helsingfors 100 fm. M.	21.63	21.67	21.63	21.67
Italien 100 Lire	7.363	7.377	7.363	7.377
Jugoslawien 100 Din.	84.82	84.98	84.82	84.98
Kopenhagen 100 Kron.	14.14	14.16	14.14	14.16
Lissabon 100 Escudo	77.37	77.53	77.37	77.53
Oslo 100 Kron.	16.61	16.65	16.61	16.65
Paris 100 Fr.	124.45	124.85	124.45	124.85
Reykjavik 100 Isl. Kron.	69.68	69.82	69.68	69.82
Schwiz 100 Fr.	82.41	82.57	82.41	82.57
Sofia 100 Lewa	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien 100 Peseten	34.77	34.83	34.77	34.83
Stockholm 100 Kron.	79.57	79.73	79.57	79.73
Talinn 100 estn. Kron.	109.89	109.61	109.89	109.61
Wien 100 Schill.	51.95	52.05	51.95	52.05
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88
Bukarest	2.528	2.534	2.528	2.534

Die 6prozente Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 6. Juni mit 99,50 Mark notiert.

Königsberger Produktionsbericht

Königsberg, 6. Juni. Die heutigen Zufuhren betragen 13 inländische Waggons, davon 6 Roggen, 4 Gerste und 3 Hafer. Amtlich: Weizen 746 Gramm 25, Roggen Durchschnitt 715 Gramm 19,20, Gerste —, Hafer 15,80, Gerste 16,20. Tendenz: ruhig. Freiverkehr: Weizen 24,80—25, Roggen 19, Gerste 15,60—16,80, Hafer 15,60—16. Tendenz: behauptet.

Marktberichte

p. Coadunthen, den 2. Juni 1932

Butter	Fund 1,00—1,20	Radieschen	Bündchen 0,25
Eier	Stück 0,06—0,07	Wiebeln	Stück 0,80—1,00
Weizen	Str. 18,00	Schweinefleisch	Bfd. 0,70—1,00
Roggen	Str. 14,00—16,00	Rindfleisch	Bfd. 0,60—0,80
Hafer	Str. 14,00—15,00	Hammelfleisch	Bfd. 0,70
Gerste	Str. 15,00—16,00	Rabfleisch	Bfd. 0,60—1,00
Kartoffeln	Str. 3,00—4,00	Fleischern	Bfd. 0,50
Säbne	Bfd. 0,50	Ferkel	Paar 45—55
Hühner	Bfd. 0,90	Läuferchweine	Stück 25—45
Keuchel	Stück 1,00	Schlachtschweine	Bfd. 0,55
Kartotten	Bündchen 0,30		

sk. Vonenen, den 4. Juni 1932

Butter, im Stück	Bfd. 1,00	Salat	6 Köpfe 1,00
Butter, gepulvert	Bfd. 1,00—1,20	Kartotten	Liter 0,30
Eier	Stück 0,06—0,08	Zwiebeln	Liter 1,00
Weizen	Str. 16,00—17,00	Schweinefleisch	Bfd. 0,70—1,00
Roggen	Str. 14,00—15,00	Rindfleisch	Bfd. 0,50—0,90
Hafer	Str. 10,00—11,00	Rabfleisch	Bfd. 0,50—0,70
Gerste	Str. 13,00	Karaischinken	Bfd. 0,60
Kartoffeln	Str. 3,00—3,50	Seidte	Bfd. 1,00
Säbne	Bfd. 0,50	Rander	Bfd. 1,00
Hühner	Bfd. 0,70—0,80	Parische	Bfd. 0,60
Keuchel	Stück 1,00—1,20	Ferkel	Paar 40—45
Tauben	Stück 0,50—0,70	Läuferchweine	Stück 25—45
Radieschen	5 Bünd 1,00	Schlachtschweine	Bfd. 0,50

t. Sannen, den 27. Mai 1932

Butter	Bfd. 1,00—1,30	Zwiebeln	Liter 1,00
Eier	Stück 0,06	Schweinefleisch	Bfd. 0,80—1,00
Käse	Bfd. 1,00—1,30	Rindfleisch	Bfd. 0,60—0,80
Kartoffeln	Str. 3,00	Hammelfleisch	Bfd. 0,60—0,70
Jungentien	Stück 3,00	Wale	Bfd. 1,80
Säbne	Bfd. 0,50	Seidte	Bfd. 1,00
Hühner	Bfd. 0,70	Rander	Bfd. 1,20
Keuchel	Bfd. 0,70	Klundern	Bfd. 0,50
Tauben	Stück 0,50—1,00	Parische	Bfd. 0,40
Rhabarber	Bfd. 0,20—0,30	Parische	Bfd. 0,80
		Wolfs	Fuhre 10,00—24,00

sk. Vlaschen, den 3. Juni 1932

Butter	Bfd. 1,00	Zwiebeln	Liter 1,00
Eier	Stück 0,06	Schweinefleisch	Bfd. 0,70—1,00
Roggen	Str. 15,00	Rindfleisch	Bfd. 0,50—0,90
Hafer	Str. 12,00	Rabfleisch	Bfd. 0,50—0,70
Gerste	Str. 15,00	Wale	Bfd. 1,00—1,20
Kartoffeln	Str. 4,00	Seidte	Bfd. 0,70—0,80
Säbne	Bfd. 0,40	Parische	Bfd. 0,50
Hühner	Bfd. 0,80	Karaischinken	Bfd. 0,80
Keuchel	Stück 1,00	Rander	Bfd. 0,90—1,00
Tomateln	Stück 3,00	Ferkel	Paar 45—60
Gurken	Stück 2,00—2,50	Läuferchweine	Stück 45
Kartotten	Liter 0,30		

Berliner Ostdevisen am 6. Juni 1932. (Tel.) Warschau 47,25 Geld, 47,45 Brief. Kattowitz 47,25 Geld, 47,45 Brief. Posen 47,25 Geld, 47,45 Brief. Notom Zloty große 47,— Geld, 47,40 Brief. Zloty kleine — Geld, — Brief. Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Berliner Butter

Berlin, den 7. Juni. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd. 1,05
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd. 1,98
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd. —
abfallende	Pfd. 0,89

Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, 8. Juni
Schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen, wechselnd bewölkt, stellenweise etwas Regen, mäßig warm.

Temperaturen in Memel am 7. Juni
6 Uhr: + 10,0, 8 Uhr: + 11,3, 10 Uhr: + 12,5

Memeler Schiffsahrtsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
375	Amazona MS. (Kähler)	Bögenks	Baumater Zucker	A. H. Schwedersky Nachf.
376	Wilen MS.	Alewoll	—	A. H. Schwedersky Nachf.
377	Indalskylms S.D. (de Bubr)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
378	Mars MS. (Wignostok)	Lanelly	—	Sandelis

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
367	Mal S.D. (Truberg)	Stockholm	leer	Ed. Krause
368	Vorwärts MS. (Merkel)	Gdingen	leer	R. Moyschofer

Pegelstand: 0,36. — Wind: West 2. — Strom: ein. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

sk. Hebermehl, den 4. Juni 1932

Butter	Bfd. 0,50—0,60	Schweinefleisch, Karbonade	Bfd. 0,50
Käse	0,45—0,55	Schweinefleisch, Schulter	Bfd. 0,55
Eier	28—32 Stück 1,00	und Schinken Bfd. 0,55	
Glumse	Bfd. 0,15	Rindfleisch, iheres	Bfd. 0,35—0,40
Blumenhonig	Bfd. —1,00	Rindfleisch, Suppenfleisch	Bfd. 0,25
Radieschen	Bund 0,05		
Salat	2 Köpfe 0,05	Kalbsteck Bfd. 0,30—0,40	
Tauben, gefsch.	Stück 0,40	Hammelfleisch	Bfd. 0,40
Ferkel, gefsch. Stck.	0,90—1,00	Schweinefleisch	Bfd. 0,55
Säbne, gefsch. Stck.	0,30	Schmeer	Bfd. 0,45
Hühner, gefsch. Stck.	0,40—0,50		
Schweinefleisch, Bauchspeck	Bfd. 0,40		

* Tilsit, den 4. Juni 1932

Butter	Bfd. 0,80—0,90	Schlachtauben Stck.	0,50—0,60
Pollentkässe	0,50—0,65	Kale, kleine	Bfd. 0,50—0,70
Eier	24—26 Stück 1,00	Kale, große	Bfd. 1,00—1,20
Säbne	Liter 0,60—0,70	Lachs	Bfd. 1,30—1,50
Blumenhonig	Bfd. 1,20—1,30	Schleie	Bfd. 0,80—1,00
Weizen	Str. 11,00—11,50	Seidte	Bfd. 0,55—0,60
Roggen	Str. 9,50—10,00	Rander	Bfd. 0,70—0,80
Hafer	Str. 8,00—8,50	Karaischinken	Bfd. 0,40—0,50
Gerste	Str. 8,00—8,50	Parische	Bfd. 0,20—0,25
Hühner	Str. 1,80—2,00	Streibutter	Bfd. 0,30—0,35
Kartoffeln	Str. 2,00—2,50	Bräsen	Bfd. 0,20—0,25
Spargel</			

Montag vormittag 10 Uhr erlöst Gott nach langem, schwerem Leiden meinen lieben Mann, unsern Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Kaufmann

Ernst Schmidt

im 47. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Helene Schmidt
geb. Biallas

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 10. Juni, nachmittags 2 Uhr, von der städt. Leichenhalle aus statt
Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen.

Mittwoch
Gem. Chor
Lebena u. Konzert

Mittwoch 7 Uhr.
Vollständ. Erscheinung erforderlich. Wichtige Befestigung.

Gestern verstarb unser Mitglied, der Kaufmann

Ernst Schmidt

Wir verlieren in dem Entschlafenen ein reges Mitglied, das stets für unsere Interessen eingetreten ist. Ehre seinem Andenken.
Gastwirtsverein f. Memel u. Umg. e.V.



Zurückgekehrt

Dr. Hanemann

Allen denen, die uns am Blumentag mit Gaben halfen, herzlichsten Dank. Besonders danken wir aber den tapferen Sammlern und Sammlerinnen.

Verband für Memell. Jugendherbergen e.V. Der Vorstand

Meiner weiten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß ich meine Wohnung von Hohe Str. 1 Magazinstr. 6-7 verlegt habe.

A. Rutkowsky, Schuhmachermeister.

Vergnügungsfahrten nach

Schweden

Wöchentliche Abfahrten des Dampfers „Borgholm“
ab Memel/Klaipėda. Einzelreise Kr. 33.—
Kundreise Kr. 30.—
einschl. Kajüten schlafpl. Auskünfte bei:

Svenska Amerika Linien
Libauer Straße 35 Telefon 315

Photo:
Apparate
Platten
Papier
Zubehörteile

Amateurarbeiten werden schnell und sauber ausgearbeitet

Robert Müschowitsch
Telefon 87 Photo-Abteilung

Café Mokka - Stuben

Mittwoch, den 8. Juni 1932
auf vielfachen Wunsch Wiederholung

Die Nacht ohne Krise

Bar / 2 Konzerte / Ueberrassungen
Preisstangen / Verlänger. Polsterbühne
Ehemalige Kapelle **Edgars Ozols**

2 Automotoren

geeignet zum Motorboot

1 4-Zylinder Benz
1845 PS

1 4-Zylinder Fordmotor
11/22 PS, kompl., mit Anlasser
stehen zum Verkauf (7746)

Franz Dörr
Memel, Bolangenstraße 8
Telegraphenadresse Autodör, Telefon 199
Autofabrikule

Central-Café

Mittwoch, den 8. Juni 1932
ab 4 Uhr nachm.

Hausfrauen-Nachmittag

Kapelle Krittin
Ermäßigte Preise.
Abends Tanz

Vertretungen: Mercedes-Benz, Hudson-Coffey-Sanomas, Del, Venja in und Ersatzteillager Autoteilung Wegeler

Mein seit 26 Jahren bestehendes, gut eingetragenes (7732)

Pub- und Modewaren-Geschäft

ist von gleich oder später zu verkaufen. Respektanten können sich melden

Bertha Trilling
Friedrich-Wilhelm-Straße 21/22

Versteigerung!

Mittwoch, den 8. Juni, nachm. 2 Uhr, in der Auktionshalle, Friedrichsstraße, über:

2 kompl. Schlafzimmereinrichtungen, Bücherdruck, Schreibstisch, Sofa, Sessel, 4 Teppiche, Kleiderkränze, Betten sowie verschiedene and. Möbel u. Wirtschaftssachen (alles gut erhalten).

M. Edelmann, Auktionator, Friedr.-Wilh.-Str. 1

Gute Existenz!

Drogengeschäft

Alt eingeführt in größerem Kirchhof von sofort zu verkaufen. Angebote unter 785 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7593)

Versteigerung!

Donnerstag, den 9. Juni, vorm. 10 Uhr, Rordere-Wallstr., Treffpunkt: Schwarzer Adler, Friedrichsstraße (im Austrage des Kontorsverwalters Herrn Drell), über:

1 Limousine

(Marke Chevrolet) (7776)

M. Edelmann, Auktionator, Friedr.-Wilh.-Str. 1

Ziegel u. Dachpfannen

in der besten alten Götthöfener Qualität verkauft

Margarinefabrik „Dania“
G. m. b. H. Telefon 860
Bäderstraße

Zwangsvorsteigerung

Donnerstag, den 9. d. Mts., 1. um 12 Uhr, werde ich auf dem Friedrichsstraße (Gof Behrendt) (7770)

1 Smoifingang (Rad, Hofe u. Belle),
2. um 3 Uhr in Schugsta-Stenzel bei Labbes
1 gelbes Piano
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern
Grigat
Gerichtsvollzieher in Memel, Sudsarger Str. 11

Weibliche Kraft

vertraut mit Registratur, Stenographie und Schreibmaschine zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter 837 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7762)

Das Deutsch-Litauische Wörterbuch

von **Vk. Gallus u. M. Slaza**
in 10 Bänden erschienen u. zu haben in der Buchhandlung (7753)

„Rytas“ A.-G., Memel
Simon-Dach-Straße 1

Großer Laden

(mit 4 Schaufenstern) in bester Geschäftslage ist ab 1. August und eine

3-Zimmer-Wohnung

(auch als Büro geeignet) ab 1. September zu vermieten. Angebote unter 822 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7720)

Zu vermieten per sofort oder später (7729)

2-Zimmer-Wohnung

große lustige Räume

Laden mit 3 Schaufenstern

Kontor bestehend aus 3 Räumen
alles Zentrum gelegen. Angeb. unt. 827 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Lieferwagen

6/20 PS, 1/2 10 außerst billig zu verkaufen. Näh. Auskunft an d. Schalter dieses Blattes

Laden nebst Speicherräume

zu vermieten (7739)

Paul Worlitz

Capitol

Ab Dienstag 6 und 8 1/2 Uhr
Sommerpreise (Lit 1.— bis 1.75)

Dolores del Rio

in ihrem schönsten Grossfilm

„Die goldene Hölle“

nach dem bekannten Roman von **Robert W. Service**

Das Schicksal der ersten Goldsucher in Alaska —
Die Tragödie der Vergessenen, die wohl Gold fanden — aber nicht das Glück —
Goldfieber — Naturgewalten — Elend und Entbehrungen machen die Menschen zum Tiere —
Die göttliche Dolores del Rio auf der Höhe ihres Könnens reißt alle in ihren Bann —

Wundervolle Naturaufnahmen, Massenszenen, Katastrophen

Der grosse Film vom Menschen, wie er wirklich ist!

Belprogramm/Tonwoche
Stempel liefert prompt und billig **F. W. Siebert W. D.**

Kammer

Ab Dienstag 5 und 8 1/2 Uhr
Auch zu Sommerpreisen
(Lit 1.— bis Lit 2.50)

Die besten Tonfilme

Mary

(Sir John greift ein)
spannender Kriminal-Tonfilm mit Alfred Abel, Olga Tschschowa, Paul Graetz, Lotte Stein, Louis Ralph, Fritz Alberti

Kinder des Glücks

Das große Tonfilm-Lustspiel mit Dina Gralla, Curt Vespermann
Tonwoche

Apollo

Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Sommerpreise Lit 1.— bis Lit 2,50

Eine Freundin so goldig wie Du!

Anny Ondra, Felix Bressart, Siegfried Arno, Ad. Sandrock
Belprogramm — Tonwoche

Trelleborg ist...

Ein berühmter Forscher

d. astrologisch. Wissenschaft macht Ihnen Voraussagen über

Ihre Zukunft

Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Beziehung zu Liebe, Ehe, Beruf, Vetterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. gefucht. Erfolg im Leben bringt. Dankeschreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit sein. Angeb. Bei Einlegung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie

Kostenlos und ohne jede Verpflichtung f. Sie eine Probebest. Ihres Lebens angelandt. Es steht Ihnen frei, für d. Umkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. (5842)

Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W 8.

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
Dresden-Lochwitz
Gross-Mellerfolge — Broschüre frei!

Inserieret

in der jetzt täglich erscheinenden

Lietuwiszka Ceitunga

Anzeigen-Annahme jederzeit in den Geschäftsstellen des Memeler Dampfboots in Memel und Heydeckrug.

Segeljacht

Eine, neu überholt, zirka 30 qm Segelfläche, Segel fast neu, Inventar reichlich vorhanden und in erstklassigem Zustande, legertfertig veräußert. Auskunft Kontor

J. C. Schmidt
Memel, Festungsstraße (7769)

FRAUEN

nur keine Sorgen!
Glücklich, sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädlich hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Hysanko-Versand HANNOVER Hildesheimerstr. 8. 6927)

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße, fettfreie **Crema Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese ansichtbare Mattcreme wundervoll kühlend bei Juckreiz uer Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem tafrisch gepflücktem Frühlingsstrauss von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berechtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut.

Deutsche Welt

Ein geistiges Band zwischen Heimat und Auslandsdeutschtum ist die

Amtliches Organ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1.50

Jahresbezugspreis M. 15.—
Die Leser des „Memeler Dampfboots“ erhalten bei Bezugnahme auf diese Zeitung die „Deutsche Welt“ zum Ausnahmepreise von M. 13.— für den Jahresbezug.

Zu beziehen durch:

Verein für das Deutschtum im Ausland
Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.
Dresden-A. 1, Wilsdruffer Straße 16
Postcheckkonto 22175 Postfach 356

*Man muss die Kundschaft orientieren!
am billigsten durch Inserieren!*

Sie kaufen sehr preiswert **Gandische** Strümpfe, Schlüpfen, Dorsch, Krawatten, Schirme, Bälle bei **Golden & Co.** Kleichbänkestr. 3/5 Freitag und Sonnab. geschlossen. (7777)

1 Tombant
mit Regale billig zu verkaufen (7738)
Magazinstr. 6-7 bei Autowash

Herrenfahrad
(Goerick) zu verkauf. Wiefenquers. 1a, Werkf. 7728

Ein Herrenfahrad zu verkaufen. Zu erf. an den Schaltern d. Blattes. (7744)

Eiserne **arre n.** 1 ein Bettstisch zu verkaufen (7750)
Grüne Str. 6. Hof.

Sahrad und Sandwagen
gebr. zu verk. (7717)
Tutenblas 3. Hof.

Lagerraum, trocken und hell, daselbst zu verm.

Stellen-Gesuche

Mädchen
für Gast- u. Landwirtschaft v. 15. 6. od. 1. 7. gel. Ang. m. Gehaltsangabe unt. 835 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7757)

Stellen-Gesuche

Mädchen
sucht Stelle v. 15. 6. in d. arif. Haush. Gute Penon vorh. Ang. u. 839 an die Abfertigungsst. dieses Blatt.

Stellen-Gesuche

Mädchen
sucht Stelle v. 15. 6. in d. arif. Haush. Gute Penon vorh. Ang. u. 839 an die Abfertigungsst. dieses Blatt.

Stellen-Gesuche

Mädchen
sucht Stelle v. 15. 6. in d. arif. Haush. Gute Penon vorh. Ang. u. 839 an die Abfertigungsst. dieses Blatt.

1 Auto
Limousine, 5-Sitzer, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 820 an die Abfertigungsst. d. Bl. (7715)

Gebr., gut erhaltene **Sattelbank** zu kauf. gef. Ang. mit Preis unt. 832 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Heirats-Anzeigen

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermög. d. d. Damen wünsch. alid. Heirat. Ausst. überzeuget sof.

Stabroy, Berlin
Stolpuche Str. 48

Auto-Verkaufungen

815 Auto-Peter
5- und 7-Sitzer
6825) Libauer Str. 1

Anruf 393
3 elegante 7-Sitzer-Simouinen. (7528)
Peterolt
Hospitalstraße Nr. 25

Auto-Anruf 256
6000. E. Heiderich

Verkäufe

Chaiselongue
zu verkaufen. (7733)
H. Stankus
Röbortenstr. 3

2000-2500 Lit
gegen Sicherheit oder Grundstücksvertrau. gelucht. Angebote mit Zinsangabe unt. 836 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7716)

2000-3000 Lit
geg. erff. Sicheh. v. lot. gef. Ang. u. 829 an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (7731)

Grundstücks-Markt

Kleinfiedlung 21
ist zu verkaufen. (7773)

Stellen-Angebote

Ein freundl. (7718)

Bedienungsfraulein
(auch Anfängerin) mit guten Umgangsformen für mein Restaurant v. sof. gelucht **Martin Sauga** „Bunkeubader“ Neue Straße 1.

Laden
mit Wohn- u. Nebenraum, Börsenstraße, Libauer Str., v. sof. od. später gelucht. (7725)
Maria Derlat
Luisenstr. 3, Tel. 1354

kleines, möbliert. Zimmer von sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 824 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7722)

Zwei Zimmer
und Küche vom 15. 6. oder 1. 7. gel. Angeb. u. 824 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. 7721

Bekanntmachungen

Zwangsvorsteigerung
Im Wege der Zwangs-vollstreckung sollen am 28. Juli 1932 vormittags 9 Uhr im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes des im Grundbuche von Schmelz Blatt 415 und 561 eingetragenen Grundstücke versteigert werden.

Grundstücksversteigerung von Schmelz Bl. 415:
Gemarkung Schmelz, Kartenblatt 2, Parzelle 455

65 in der Gesamtgröße von 13 ar, 79 qm Hofbestreuerung:

Bohnhaus, Hofraum, Stallgebäude mit Wagenremise, Holzstall, Backstube, Wagen-schauer, Gebäudefeuerrolle Nr. 198 (Jahresbetrag 39,40 St).

Grundstücksversteigerung von Schmelz Bl. 561:
Gemarkung Schmelz, Kartenblatt 2, Parzellen 460 461 in der Gesamtgröße von 6 ha 78 ar, 94 qm, Alder, Wiese. Grundsteuer-mutterrolle Nr. 1580 (Jahresbetrag 8,12 St)

Einzelrotener Eigen-tümer am 21. März 1932, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerkes: der Hauseigentümer **Jakob Spronges** und seine Frau **Therese**, geb. Strampal, kraft allgemeiner Gütergemeinschaft. 7728

Mein e l, den 1. Juni 1932

Das Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung
Im Wege der Zwangs-vollstreckung soll am 26. Juli 1932 vormittags 9 Uhr im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes des im Grundbuche von Jaden Bl. 1 eingetragen Grundstück versteigert werden.

Grundstücksversteigerung:
I. Gemarkung Jaden, Kartenblatt 1, Parzellen 38, 2 bis 4, 40, 36, 37, 37, 5 6 6 noch 6, 7, 8, 42, 33, 46, 43, 9 etc., 14 etc., 44 etc., 41, 17 bis 19, 15 etc., 16, 34, 35, 20, 22, 23, 24, 24

II. Gemarkung Bruffen-Martin, Kartenblatt 1, Parzellen 2 bis 17 in der Gesamtgröße von 167 ha, 93 ar, 87 qm. Grundsteuer-mutterrolle Nr. 1 von Jaden u. 3 von Bodheit-Stankus. (Jahresbetrag 304,60 St).

III. Gebäudefeuerrolle Nr. 1 von Jaden (Jahresbetrag 47,20 St).

Hofbestreuerung:
Gutshof, Bohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, Frühlingshaus mit Anbau, drei Anbauhäuser, Viehstall, Pferde- und Hühnerstall, Schweinestall, Hühnerstall, Kühenstall, zwei Scheunen, Speicher u. Kattstoffkeller, Kuhstall, Wagen-schuppen und Scheune, Stall, Schweinestall, Schmiede.

IV. Gebäudefeuerrolle Nr. 4 von Bodheit-Stankus. (Jahresbetrag 240 St). Inhab. mit Hofraum Scheune, Stall.

Handwerker sucht gutes Logis
m. voll. Pens. Ang. u. 831 an die Abfertigungsst. d. Bl. (7735)